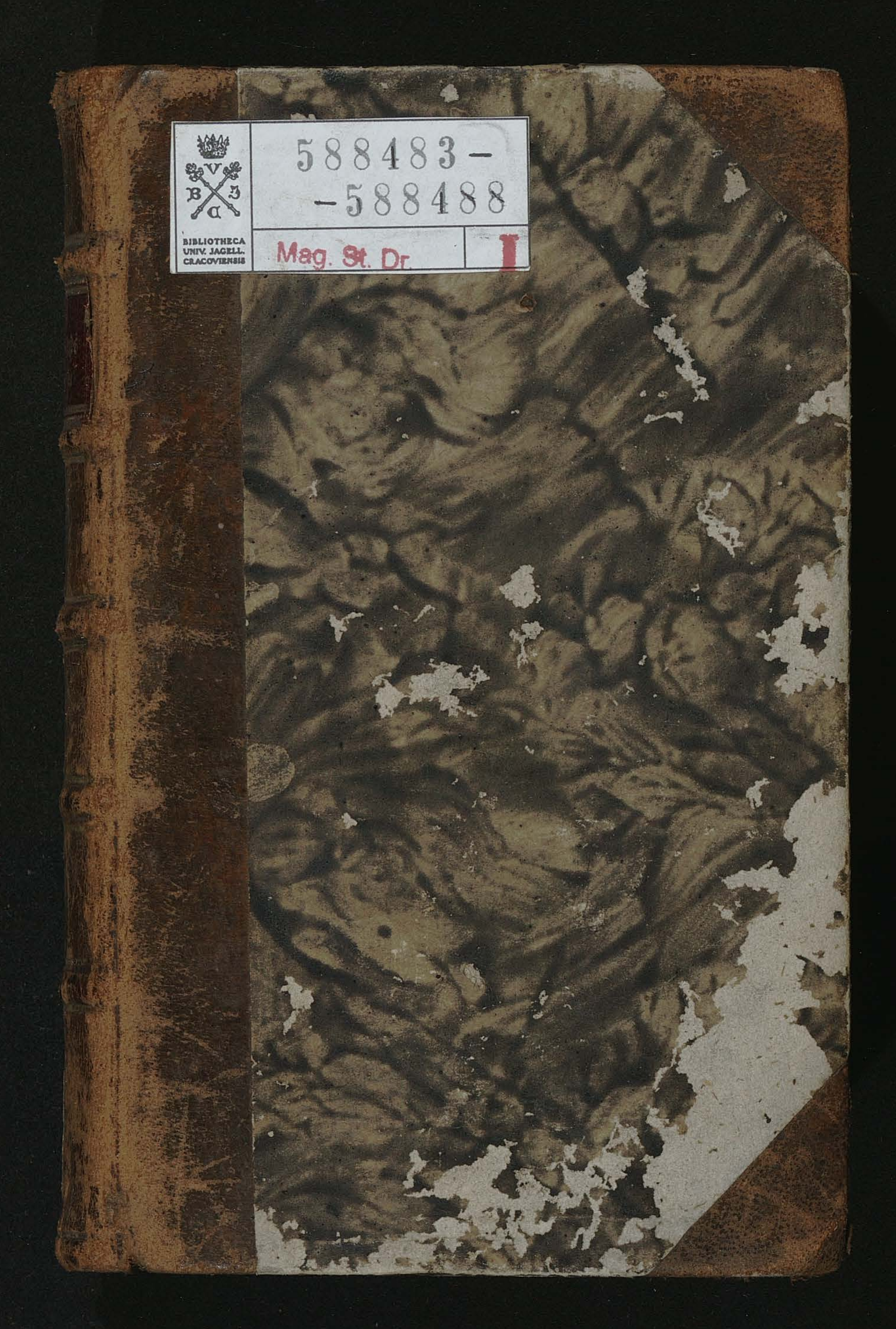
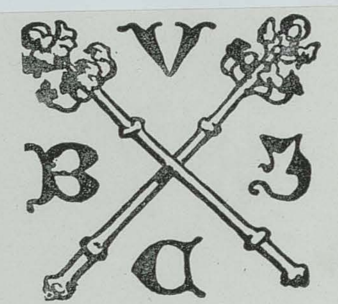
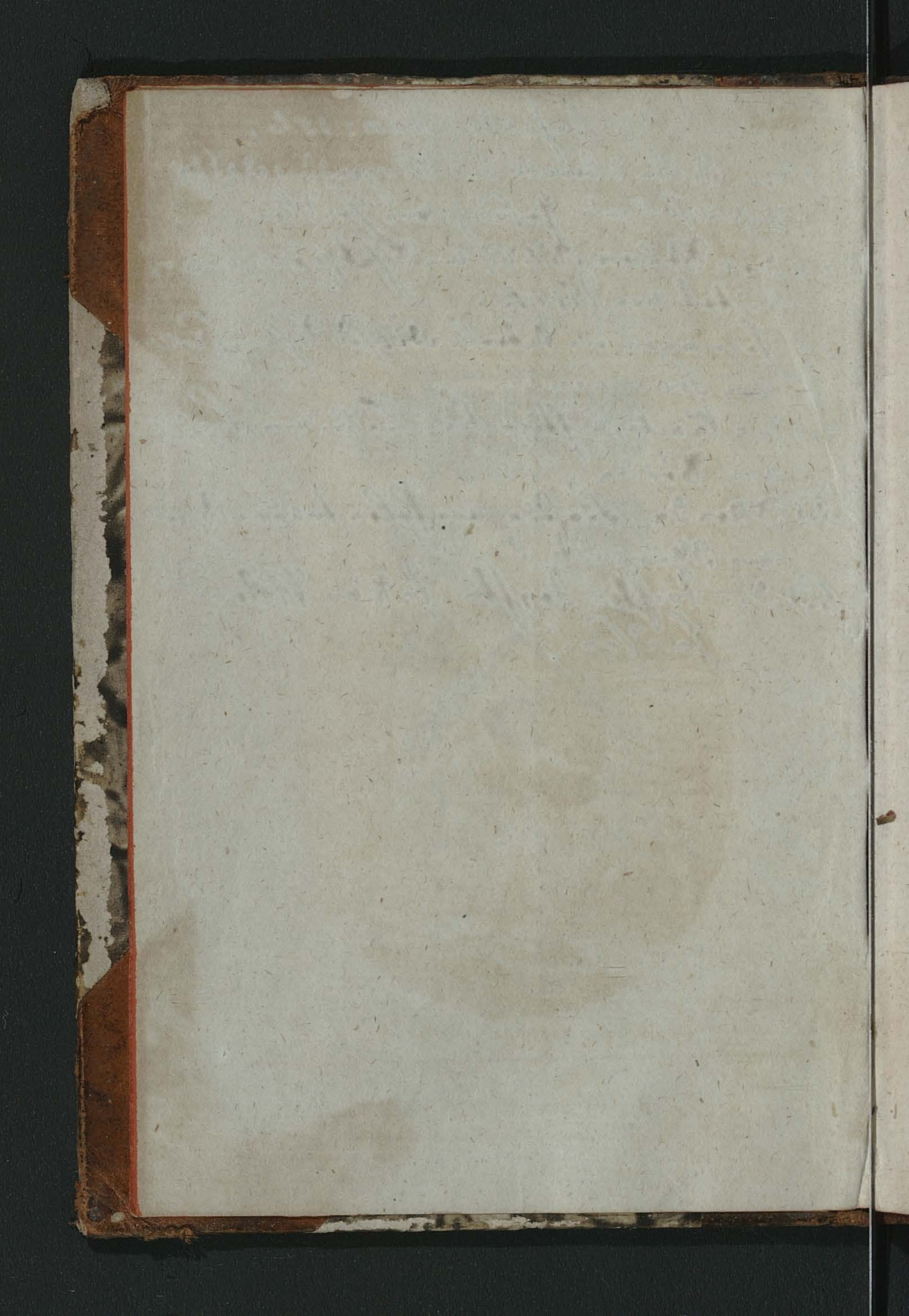

588483-
-588488
BIBLIOTHECA
UNIV. JAGELL.
CRACOVIENSIS
Mag. St. Dr.
I





1

Inhalt. num: 152.



Herrmann

ein

vaterländisches Schauspiel

in fünf Aufzügen

---

von

J. C. L. Fresenius

Herzogl. Braunschw. geheimen Regr. Raths.



Glogau,

in der Güntherschen Buchhandlung

1796.

Personen.

Der Fürst.

Hr. v. Silling. Geheimer Rath und Finanzdirektor.

Frl. v. Silling. Seine Tochter.

Der Oberjägermeister.

Herrmann. Geheimer Rath und erster Minister.

Karlchen. Herrmanns Söhnchen.

Klarfort. Freund Herrmanns.

Bedienter Herrmanns.

Zwei Deputirte der Unterthanen.

Ein Sekretär.

Witt. Ein verabschiedeter Kammerrath.

Hr. v. Rund. Geheimer Rath, Kammerherr und Liebhaber des Frl. von Silling.

Frl. v. Gleich. Ihre Freundin.

Kammerjungfer des Frl. v. Silling.

Bedienter derselben.

Hr. Wimp. Regierungsrath.

Hr. Ostern. Ein fürstlicher Rath.

Ein fürstlicher Läufer.

Ein Leibchirurgus und ein

Regimentsfeldscherer.

Zwei stumme männliche Personen.



Erster



Erster Aufzug.

Der Schauplatz ist ein Zimmer im fürstlichen Schlosse.

Erster Auftritt.

Hr. von Rund. Hr. von Silling.

Hr. von Rund.

Herrmann meinen Sie? Es ist ärgerlich, daß ein Mann von blosem Glücke, der weiter nichts vor sich hat, als sich durch ein paar Schriften in der Welt bekannt gemacht zu haben, allem Adel vorgezogen und zum ersten Minister berufen und erhoben wird.

Hr. v. Silling. Das Schlimmste, mein lieber Herr Geheimer Rath v. Rund, dabei ist, daß er alte Diener wie ich, der ich nun schon 20 Jahre als Geheimer Rath das Direktorium im Finanzwesen führe, gar noch in Untersuchung bringt, und daß er unumschränkt über uns herrschen kann.

Hr. v. Rund. Ihre Untersuchung, lieber Herr Geheimer Rath, muß ich Ihnen im Vertrauen sagen, rührt nicht blos von ihm her. Schon vor seiner Zeit sagte der Fürst oft: mein Finanzdirektor hat seine Sache rechtschaffen gelernt, viermal hundert tausend Thaler im Vermögen sind doch ein ziemlich redender Beweis. Als Herrmann in Dienst kam, war der Fürst vielleicht froh einen Mann zu haben, dem er die Ausführung lang gemachter Plane anvertrauen konnte. Er gab ihm also die

Untersuchung. Dem sey aber wie ihm wolle; genug, er ist zu gefährlich, besonders mit seiner affektirten pöbelhaften Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit, die ich so ganz nicht dulden kann. Es ist schimpflich sich vor so einem Manne geniren zu müssen.

Hr. v. Silling. Aber wie soll man ihn stürzen? Ich kann nichts thun, ich bin selbst unter seiner Untersuchung; wenn Sie nichts können?

Hr. v. Rund. Ich habe dem Fürsten schon einigen Argwohn beigebracht. Erst gestern erzehlte ich so ganz unschuldig, er sey so klug sich bei den rebellischen Unterthanen so einzuschmeicheln, daß es mit der Zeit sehr gefährlich werden könnte ihn zu beleidigen. Der Fürst war aufmerksam. Diese Saite muß man beibehalten,

zumal da er die rebellische Unterthanen immer beim Fürsten vertheidigt, und viele ihrer Beschwerden für gegründet ausgiebt. Deswegen hab ichs unter der Hand so angelegt, daß sie den Fürsten bitten sollen, die Ausgleichung ihrer Streitigkeiten ihm gänzlich zu übertragen. Hierdurch wird der Fürst gewiß äuserst argwöhnisch, — und ist er das, so solls bald gut seyn. Heute werden sie ihr Memorial überbringen.

Hr. v. Silling. Wenns nur noch vor der Jagd geschieht, denn auf dieser kann man ihm am besten beikommen. Und wenn nur mein Urtheil nicht vorher gesprochen wird! Seine Relation soll Herrmann schon beim Fürsten abgestattet haben.

Hr. v. Rund. Darum ist keine Zeit zu verlieren. Heut auf der Jagd muß alles geschehen.

H. v. Silling. Bersten möchte ich, daß ich mit dem besten Willen bei dieser Operation so unthätig seyn muß!

Hr. v. Rund. Was Sie nicht können, das können andere. Ihre Tochter, ein Engel der die Hochachtung des Fürsten und das Herz der Fürstin hat, muß ihre Rolle spielen. Sie muß heute mit der Fürstin auf die Jagd.

Hr. v. Silling. Ich will sie unterrichten, sie wird alles thun, ihren Vater zu retten, darauf zählen Sie; zumal da Herrmann dem Herrn von Rund entgegen ist, und das ist ihr nicht ganz gleichgültig.

Hr. v. Rund. Welch unendliches Glück für mich! Doch sie muß die Fürstin stimmen. Herrmann hat eine große

Stütze an ihr, und wirklich das ist ziemlich natürlich. Ein Mann von 30 Jahren, gut gebaut, feurig, und — man muß es ihm lassen — von vielem Geiste, der noch dazu ganz süße Gedichte macht, kann leicht eine Dame intereßiren. Will ihm da Jemand beikommen, so muß es durch eine ihres Geschlechts seyn, weil sie voraus setzen muß, er intereßire ihr ganzes Geschlecht, und also weit eher glaubt, wenn eine selbst wider das von ihr vermuthete Gefühl ihres Herzens gegen ihn auftritt.

Hr. v. Silling. Gut, dafür lassen Sie mich und meine Tochter sorgen. Ich habe das einzige Kind, das ich unendlich liebe, und das meine Liebe völlig erkennt. Aber noch besser wärs doch, wenn auch andere mit in unsern Plan gezogen würden.

Hr. v. Rund. Der Oberjägermeister ist zwar ein dummer Teufel, aber dazu ist er doch gut genug. Er haßt Herrmann, weil er Herrmann und erster Minister ist; man muß ihm eine Rolle just vordiktiren. Er wird gleich kommen, und da wollen wir ihm sein Pensum aufgeben.

Hr. v. Silling. Wenn nur vorher keine Resolution über mich heraus kommt? Ich empfehle alles Ihrer Freundschaft. Sie können doppelt wirksam seyn, einmal als Geheimer Rath, und das anderemal als Kammerherr.

Hr. v. Rund. Ihrer Sache kann ich mich nicht annehmen, ohne unsern ganzen Plan verdächtig zu machen. Beim Fürsten, so wie beim Herrmann, bin ich gegen Sie, und muß es auch ferner seyn. Seyn Sie aber ausser Sorgen. Heute

muß es etwas Ganzes werden, oder gar nichts.

Hr. v. Silling. Sie sind klug genug, ich baue blos auf Ihre Freundschaft.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Oberjägermeister.

Oberjägermeister. Ist der Fürst noch nicht zu sprechen? Ich wollte Befehle wegen der heutigen Jagd holen.

Hr. v. Rund. Aber, lieber Freund, was ists mit unserer Jagd? Seit Herrmann da ist, läßt der Fürst die Wildbahn ruiniren um einigen Lumpen von Bauern das Wachen bei den Saaten zu ersparen. Es ist zum toll werden, wenn man sieht wie sich ein Fürst regieren läßt, selbst gegen seine Lieblingsneigung.

Oberjägermeister. Der Fürst brauchte bald keinen Ober- und keinen Jägermeister mehr, wenn man ihm den Willen ganz thäte.

Hr. v. Rund. Und wir alle befinden uns übel dabei. Sonst konnte man doch auf einer guten Jagd mit dem Fürsten Etwas machen; und da fiel doch noch manches für einen braven Kavalier. Aber was ists jezt?

Hr. v. Silling. Und ich der Finanzdirektor hatte doch auch das Vergnügen manchem braven Kavalier hübsche Summen auszahlen zu lassen. Und sagen Sie, wer war prompter als ich? Hätte ich noch das Geld selbst vorschiessen müssen. Jezt zahlt man Besoldungen, die blos für Kavaliere bestimmt sind, an Leute die Diener von uns seyn sollten.

Oberjägermeister. Ich wollte der Donner holte Herrmann! Toll möchte ich werden, wenn ich an die Wirthschaft denke wie sie ist.

Hr. v. Silling. Der Fürst will izt Schulden bezahlen und der Kavalier soll sie wohl gar noch in seinem Dienste machen. Das ist ungerecht. Anders als es uns angebohren ist, können wir doch nicht leben, und Fürst und Land können ehe Schulden bezahlen als unser einer.

Hr. v. Rund. Darum, liebe Freunde, laßt uns den neuen ehrenfesten Herrn Minister wegschaffen. Herr Oberjägermeister Sie müssen auch helfen.

Oberjägermeister. Das bin ich der Wildbahn meines Herrn schuldig.

Hr.

Hr. v. Rund. Also führen Sie heute den Fürsten an einen Platz, wo gar nichts zu thun ist. Er wird wild werden, und dann sagen Sie ihm so ungefehr, das seyen die Früchte, wenn man Minister ohne Sentiments wie Herrmann ist ans Ruder sezte. Die ganze Nachbarschaft kitzele sich darüber, und so weiter.

Oberjägermeister. Gut, es soll geschehen; aber Sie müssen auch das Ihrige thun.

Hr. v. Rund. Sorgen Sie nur nicht. Aber, lieber Geheimer Rath (zu Silling) Sie wollten diesen Morgen dem Fürsten aufwarten, thun Sie's nicht Gehen Sie gleich wieder weg, eh' er kommt: es ist besser. Sie verstehn mich.

Hr.

Hr. v. Silling. Vollkommen. Ich empfehle mich, meine Herren; Glück auf zur Jagd! Sie verstehn mich auch.

(Geht ab, kommt aber gleich wieder zurück.)

Dritter Auftritt.

Hr. v. Silling. (welcher gleich wieder zurück kommt) Hr. v. Rund. Oberjägermeister. Zwei Deputirte der Unterthanen.

Hr. v. Silling. Hier haben zwei Männer mit einem Memorial gestanden. Besorgen Sie 's doch, Herr Kammerherr.

Hr. v. Rund. Gut, daß sie so früh noch vor Herrmann gekommen sind.

Hr. v. Silling. (leise) Da er kommt, so überreichen Sie 's doch erst wenn er wieder weg ist.

Hr.

Hr. v. Rund. So klug werd ich ja seyn. Geschiehts ehe, so wird alles verpuft, eh' wir auf die Jagd sind. Vorher darfs nicht in Deliberation kommen.

Hr. v. Silling. Recht so. Nochmals Glück auf! (Geht ab.)

Vierter Auftritt.

Hr. v. Rund. Oberjägermeister. Zwei Deputirte.

Hr. v. Rund. (ruft Sillingen nach) Meinen Respekt an die englische Fräulein Tochter; Sie vergessens doch nicht? (zu den Deputirten) Liebe Freunde, Ihr könnt jezt nicht vor den Fürsten kommen, er ist beschäftigt, und geht hernach gleich auf die Jagd. Laßt mir Euer Memorial hier, ich wills richtig besorgen, und in ein paar Tagen sollt Ihr Resolution haben.

Ein Deputirter. Wir wollten uns gern mit unserm gnädigsten Herrn in Güte setzen, und da haben wir gebeten, daß er doch alles dem Herrn Geheimen Rath Herrmann übertragen möchte, weil das so ein braver Herr ist, der dem armen Unterthanen nicht zu nahe thut.

Hr. v. Rund. Da habt Ihr recht wohl gethan, lieben Leute. Der Herr Geheime Rath ist ein wackerer Mann, und der wirds schon so machen, daß Ihr damit zufrieden seyd.

Deputirter. Das hoffen wir eben auch. Das ganze Land läßt sein Leben für ihn.

Hr. v. Rund. Nun gut. Geht in Gottes Namen wieder hin; es soll so gut besorgt werden, als ob Ihrs selbst thätet.

(Deputirte ab.)

Fünfter Auftritt.

Hr. v. Rund. Oberjägermeister.

Hr. v. Rund. Haben Sie gehört, wer Fürst ist? Für wen das Land sein Leben läßt? · O sagen Sie 's doch heute mit guter Manier dem Fürsten.

Oberjägermeister. Das will ich wohl. Die Kanaillen von Bauern haben ohnehin seit Herrmann da ist, keinen Respekt für einem. Gleich drohen sie zu klagen und ein jeder Lump wird auch gehört.

Hr. v. Rund. Und was das schlimmste ist: er bekommt auch eher Recht, als ein anderer ehrlicher Mann.

Oberjägermeister. Es ist schon gut, daß ein Minister Recht und Gerechtigkeit handhabt; aber Herrmann machts zu arg. Er schont Niemanden, und Herr und Un-

terthanen sollen reich werden. Das thuts nicht, man muß auch wissen, wen man vor sich hat, und ein Kavalier gilt doch wohl dem Fürsten mehr, als lumpige Bauern.

Hr. v. Rund. Hören Sie, sagen Sie heute ja dem Fürsten bei guter Gelegenheit was die Deputirten sagten, und machen Sie die Jagd ja so, wie sie seyn muß, um unerträgliche Minister zu schiesen.

Oberjägermeister. Lassen Sie mich nur; — Stille der Fürst kommt.

Sechster Auftritt.

Der Fürst. Vorige.

Fürst. Bon jour, Messieurs. War der Geheime Rath Herrmann noch nicht da? Nun wie stehts um die Jagd?

Ober=

Oberjägermeister. Eurer Durchlaucht gnädigste Befehle wollte nur erwarten.

Fürst. Sie wissen, mein lieber Oberjägermeister, daß ich mich auf Sie verlasse. Sie werden mir schon gute Jagd machen, ich überlasse es Ihnen.

Oberjägermeister. Ehedem Ihro Durchlaucht; jezt kann ich für nichts stehen. Unterdessen will ich alles anwenden um Ihnen Vergnügen zu verschaffen.

Fürst. Gut, und wer ist eingeladen?

Hr. v. Rund. Die gewöhnliche Gesellschaft, und ich dächte für Ihro Durchlaucht Frau Gemalin könnte man wohl das Fräulein von Silling einladen; denn die ist doch ihre liebste Gesellschafterin.

Fürst. Also die schöne Fräuleins für meine Gemalin? — Das ist just die ver-

kehrte Welt. — Silling? — Doch ja, ich habe nichts dagegen laden Sie solche ein. (Herrmann kommt.)

Fürst. Also (zu den andern beiden) wie ich gesagt habe.

(Hr. v. Rund und Oberjägermeister ab.)

Siebenter Auftritt.

Fürst. Herrmann,

Fürst. Es ist mir lieb Hr. Geheimer Rath, daß Sie da sind. Ich hatte so vieles im Kopf, das ich Ihnen sagen wollte, und nun wird mir das meiste vergessen seyn. A propos. Wie machen Sie 's doch, daß Sie meine rebellische Unterthanen so sehr lieben? Man hat mirs gesagt.

Herrmann. Ich betrachte sie als Menschen von gleichem Werthe, von gleichem

Rechte wie ich, und lasse gern jedem, dem Bauern wie dem Hohen, Gerechtigkeit wiederfahren. Daß manche ihrer Beschwerden gegründet sind, ist leider wahr; — und wenn man das erkennt, so erkennt der Unterthan auch auf seiner Seite sein Unrecht und bekommt Zutrauen. Ich hoffe, sie sind auf dem Punkte, daß alle Irrungen werden beigelegt werden können. Das ist, meiner Ueberzeugung nach, das eigentliche Interesse meines Herrn, Zutrauen bei Unterthanen zu haben, und sie glücklich zu machen. Nach dieser guten Regel handle ich, und Ihro Durchlaucht werden die liebliche Früchte bald davon in der Blüte des Lands und ihrer eigenen Angelegenheiten sehen.

Fürst. Aber wie stehts mit Silling? Ich habe Ihre Relation gelesen.

Herrmann. Auch zu genehmigen geruhet?

Fürst. Wenn Silling an Ihrer, und Sie an seiner Stelle wären, so würde vielleicht das Gutachten anders ausgefallen seyn.

Herrmann. Ich weiß es, daß Silling und andere vielleicht anders würden gehandelt haben; aber ich werde nie anders handeln als ich that. Der rechtschaffene Mann muß im Dienste seines Herrn nach reifer Ueberzeugung und nie aus Nebenabsichten handeln, besonders wenns darauf ankommt, Jemanden zu verurtheilen.

Fürst. Aber Silling ist doch nicht ganz unschuldig. Hat er in der Finanzverwaltung nicht vieles gethan, das zu meinem Schaden ausgeschlagen ist?

Herrmann. Das ist wahr; aber es war Mangel an Kenntniß und Einsicht, und nicht Bosheit. Wollen Euer Durchlaucht Mangel an Kenntniß bestrafen, so müßen Sie sich im nemlichen Augenblicke den Vorwurf machen: warum prüfte ich die Fähigkeiten dessen, dem ich meine Angelegenheiten übertrug, nicht besser? Warum hörte ich nicht die Meinungen anderer, und übertrugs dem Unwissenden allein? Vielleicht sagt die Welt eben das.

Fürst. Ein schöner Grundsatz! Also wenn ich Betrüger im Dienste habe, so dürft' ich sie auch nicht strafen, weil ich mir den Vorwurf machen müste: warum nahmst du Betrüger? Bei solchen Grundsätzen könnt Ihr Herren recht sicher seyn.

Herrmann. Es ist ein groser Unterschied zwischen Mangel an Kenntniß und

Bosheit des Herzens. Diese kann man verbergen und seinen Fürsten hintergehen, welcher bei der Wahl seiner Diener nicht in die Herzen sehen kann. Aber Mangel an Kenntniß kann man nicht verbergen, und wenn man ihn verbirgt, so lag der Fehler daran daß man nicht gehörig prüfte, oder prüfen wollte. Jene ist daher unverzeihlich; dieser aber muß unter gewissen Umständen zur Ehre des Fürsten, der ihn 20 Jahre übersah, auch noch ferner übersehen werden. Doch müssen alsdann die Anstalten so gemacht werden, daß sein übler Einfluß aufhöre. Ich glaube hiezu in meinem Gutachten die besten Mittel dadurch, daß jederzeit das Kammerkollegium sämtlich seine Meinungen vorlegen, und der Direktor nichts davon ab- oder zuthun solle, vorgeschlagen zu haben; betheure aber auch das, daß

ich für meine Person auch nicht einmal Mangel an Kenntniß verziehen haben wolle. Verstehe ich ein Geschäfte nicht, so werde ich jederzeit aufrichtig bekennen, es sey über meine Einsicht. Ists wichtig so bitte ich jederzeit, auch andere neben mir darüber zu fragen; und habe schon oft gezeigt, wie freudig ich dem Einsichtsvollen beistimme. Das aber bin ich nur befugt von mir selbst zu fordern; nicht von jedem kann ichs.

Fürst. Hat aber nicht Silling verschwenderisch mit meinen Revenüen gehaußt? Ist das auch Mangel an Kenntniß?

Herrmann. Nein, gnädigster Herr, das ist nicht Mangel an Kenntniß sondern Befehl von Ihro Durchlaucht gewesen. Bei jeder, auch die Kräfte übersteigende Aus-

Ausgabe hat er Anweisung von seinem Herrn, und wenn er selbst Etwas bekam, so geschahs auch auf Befehl seines Herrn. Kann man ihn deswegen strafen? Betrügereien hab' ich nicht gefunden.

Fürst. Genug, er soll losgesprochen seyn. Wenn ich weiter gehen wollte, so käms wohl noch gar heraus, daß ich mich selbst strafen sollte. Ich will nichts mehr davon hören; Sie reden oft so offenherzig, daß es verdrieslich ist.

Herrmann. Aus der Fülle des Herzens gnädigster Herr, rede ich. O thäten das alle Räthe der Grosen, wie glücklich würde die Welt seyn!

Fürst. Heute habe ich keine Laune zu Geschäften.

Herr=

Herrmann. Geruhen nur Euer Durchlaucht Ihr Approbatur bei mein Gutachten zu setzen, so will ich die absolutorische Resolution ausfertigen und zur hohen Unterschrift vorlegen lassen.

Fürst. Damit ichs los werde. (geht an einen Tisch holt ein Papier aus der Tasche und schreibt) Hier ists wieder. Plagen Sie mich heute nun mit nichts mehr. (will abgehen)

Herrmann. Nur für den verabschiedeten Kammerrath Witt bitte ich nochmals Ihro Durchlaucht. Haben Sie Gnade für Weib und Kinder, und setzen ihn in den jezt offenen Posten, wo er auser der Versuchung ist, in Ihre Kassen Eingriffe zu thun. In einem solchen Posten wird er immer nützlich seyn. Er hat Kenntnisse und ein gutes Herz.

Fürst. Sie haben einen sonderbaren Beruf Betrüger zu vertheidigen. Er ist verabschiedet.

(Herrmann ab.)

Achter Auftritt.

Fürst. Hr. v. Rund.

Hr. v. Rund. (reicht dem Fürsten das Memorial) Das haben vorhin zwei Deputirte der Unterthanen gebracht.

Fürst. Schon wieder Papier! Und gar zum Henker! von den Rebellen? Was ists dann?

Hr. v. Rund. Ich bin nicht gewohnt mich in Geschäfte ohne Befehle zu mischen; aber da Sie 's befehlen, so muß ich doch sagen, daß sich viele über die gnädige Nachsicht gegen die Rebellen und den Geheimen Rath von Silling wundern.

Fürst.

Fürst. Herrmann findet ihn unschuldig und ich auch.

Hr. v. Rund. Herrmann der Strenge, unschuldig?

Fütst. Was meinen Sie?

Hr. v. Rund. Ich weiß nicht. (zuckt die Achseln) Oft ist man gegen andere gelind, um Gleiches wieder zu erfahren.

Fürst. Er hat nicht Unrecht, wenn ichs mit seiner Rede zusammen halte. Wie sind wir Fürsten doch unglücklich!

Hr. v. Rund. Das einzige Glück Ihro Durchlaucht, wenn Fürsten ihr Unglück bei Zeiten einsehen, redliche Diener haben die es ihnen zeigen, und sich bald helfen. Ich glaube lezteres ist auch in Ansehung der rebellischen Unterthanen nöthig.

Fürst. Nun was wollen die denn? (ließt das Memorial) Hm! —

Hr. v. Rund. Die Deputirte die 's brachten sagten: das Land gäbe Blut und Leben für den Geheimen Rath Herrmann hin. Der Oberjägermeister ist Zeuge, ich rufe ihn auf.

Fürst. Das sagten sie? — Und unter was für Umständen sagten sie 's?

Hr. v. Rund. Wenn Sie 's so befehlen, so muß ich grade meine Gedanken sagen. Herrmann mag seit einiger Zeit gemerkt haben, daß man ihn genauer beobachte; er wird mißtrauisch und will sich so bei den Unterthanen setzen, daß man ihn fürchten müsse. Vielleicht wars recht schön bestellt, daß die Deputirte das dem Fürsten ins Gesicht sagen sollten, was sie sagten.

Fürst. Der Kopf wird mir toll. Ich will auf die Jagd, und mit meiner Gemahlin reden.

(geht ab.)

Ende des ersten Aufzugs.



Zweiter Aufzug.

Der Schauplatz ist das Studierzimmer in des Geheimen Raths Herrmann Wohnung.

Erster Aufzug.

Herrmann. Karlchen, sein kleiner Sohn. (Karlchen spielt)

Herrmann. (sizt und schreibt)

Karlchen falle nicht. — (für sich) Der gute Kammerrath Witt wird bitten und lamentiren. Es geht mir durchs Herz; aber —

Zweiter Auftritt.

Herrmann. Karlchen. Kammerrath Witt.

Herrmann. (steht auf, und geht dem Kammerrath entgegen) Ich empfehle mich Herr

Kam=

Kammerrath. (sezt ihm einen Stuhl) Belieben Sie Platz zu nehmen.

Witt. Ich will Eure Excellenz nicht lange stöhren, es warten schon Leute auf Sie draussen. Ich wollte nur nochmals flehentlichst bitten., Haben Sie Barmherzigkeit mit meinen armen Weib und Kindern. Es ist wahr, ich habe den Abschied verdient, ich erkenne es genug; aber Ihro Excellenz, eine magere Besoldung, ein Haus voll Kinder, und der schwere Proceß in Wetzlar. Sie kennen ja die Umstände, und die Processe in Wetzlar. Ach! ists einem da so übel zu nehmen, wenn man in die fürstliche Gelder greift? Sehen Sie mein armes Weib und die unerzogene Kinder an.

Herrmann. (faßt ihn bei der Hand) Lassen Sie den Muth nicht sinken, liebster

Herr Kammerrath, es wird besser werden, ob es gleich jezt nicht anders seyn kann. Sie wissen daß der Abschied drauf steht.

Witt. Nur allzuwohl, leider! leider!

Herrmann. Also können Sie sich auch vorstellen, daß ich Pflichten halber auf Abschied votiren muste. Das hab ich gethan; aber zugleich hab' ich den Fürsten gebeten Ihnen einen andern nicht mit Geldeinnahme verknüpften Dienst zu geben. Noch ist er nicht dazu zu bringen gewesen; aber verlassen Sie sich auf mein ehrliches Wort, ich will alles anwenden.

Witt. In Ihrer Hand steht mein Glück und Unglück. Ich bitte flehentlichst.

Herrmann. Bitten Sie doch nicht, Sie wissens ja, es geht mir durchs Herz,

Je=

Jemanden Etwas Unangenehmes erzeigen zu müssen. Aber wenns Pflicht und Gewissen erfordern? — Als Minister muste ich Ihren Abschied befördern; aber als Herrmann bin ich doch Ihr wahrer Freund. Seyn Sie getrost. Haben Sie Zutrauen in meine juristische Kenntnisse?

Witt. Ein so groser Rechtsgelehrter darf wohl nicht fragen.

Herrmann. Also, schicken Sie mir heute noch Ihre Akten, ich will Ihren Proceß in Wetzlar selbst führen, ich will ihn als den Meinigen betreiben; und bis zu dessen Ende will ich schon Freunde finden, die auf Ihre Forderung Ihnen so viel leihen sollen, daß Sie nicht Mangel leiden.

Witt. Ach Sie sind allzugütig. Mein —

Herrmann. Nichts weiter. Sie schicken mir die Akten, und sind mein Freund. Seyn Sie getrost und empfehlen mich der Frau Gemalin.

(Witt geht ab.)

Dritter Auftritt.

Herrmann. Zwei Deputirte der Unterthanen. Karlchen. (spielt)

Herrmann. Was ist Euer Anliegen, lieben Leute?

1 Deputirter. Wir haben heute unserm Fürsten ein Memorial gebracht, und gebeten, daß er Euer Excellenz übertragen möchte, alles mit den Unterthanen ins Reine zu bringen. Sie sind so gerecht, daß wir uns ganz in Ihre Arme werfen, und Sie für unsern Vater halten. Machen Sie 's mit uns, wie Sie 's gut finden

den und vor Gott zu verantworten gedenken. Wir sind gar arme Leute; unser bischen Haab und Gut ist uns nach und nach abgenommen worden, und was übrig ist, frißt der leidige Proceß mit der Herrschaft.

Herrmann. Lieben Freunde, Ihr wißt daß ich alle Unterthanen meines Herrn als Kinder liebe. Aber nur müssen sie gehorsam seyn. Ihr habt oft die Pflichten gegen Euern Herrn vergessen, wie sehr habt Ihr dadurch gesündigt! — Und was für Strafen Gottes seht Ihr nicht izt schon?

1 Deputirter. Ach! das erkennen wir wohl, und bittens Gott und der Herrschaft ab. Aber man hats uns auch gar zu arg gemacht. Bedenken Sie 's doch und haben Barmherzigkeit mit armen

Schafen, die ihr Hirt verlassen hatte. Gott im Himmel wirds Ihnen und Ihrem hübschen jungen Herrn da vergelten.

Herrmann. (mit Rührung) Liebe Kinder alles soll vergessen seyn, wenn Ihr wieder umkehrt. Wahr ists, Ihr seyd in manchen Stücken gedrückt worden; aber darum waret Ihr keine Heerde ohne Hirt. Der Hirt hatte zu viel Dinge über sich, er muste daher bisweilen die Heerde Knechten anvertrauen. Und diese druckten Euch. Das that Euer Fürst nicht; der ist Euer guter Vater, und den liebt immer wie Kinder. Seyd gehorsam, selbst wenn Euch Unrecht geschieht. Gehet zu Euerm Vater und bittet wie Kinder; aber pocht nicht, das ist unartig. Wenn Ihrs so macht, so wird Euch gewiß geholfen.

Depu-

Deputirter. (wollen ihm die Hand küssen, er zieht sie aber zurück) Ach! das haben wir gethan, wir werfen uns nun in Ihre Arme. Das ganze Land fängt wieder an zu leben, seit dem Sie da sind.

Herrmann. Was ich thun kann meinen Fürsten und sein Land glücklich zu machen, das thue ich gewiß. Aber, liebe Leute, daß Ihr darum gebeten habt, daß ich Eure Angelegenheiten allein besorgen solle, das war nicht gut. Ihr wisset wohl, daß der Neid nicht schläft; man kanns dem Fürsten auf der unrechten Seite auslegen, und dann kann ich gar nichts thun. Kurz, ich allein unterziehe mich der Sache nicht. Es giebt noch mehrere Diener und Räthe die 's gut mit Euch meinen, und mit denen will ich gemeinschaftlich handeln. Diese übrige Räthe kennen die Dinge ohnehin

besser wie ich, und weder meinen Fürsten noch Euch darf ich als ein redlicher Mann um einen guten Anschlag bringen, den ein anderer haben kann.

1 Deputirter. O werden Sie nur nicht ungnädig, es hats uns Jemand vom Hofe gerathen, und wir thatens ja aus treuem Herzen. Nehmen Sie sich doch des gnädigsten Fürsten und der armen Unterthanen an.

Herrmann. Ja, ich werde mit den andern Räthen die Sachen überlegen, und Euch Resolution schicken. Geht jezt hin und ermahnt eure Mitunterthanen fein schön zum kindlichen Gehorsam, und Liebe gegen Euern Vater den Fürsten.

(Deputirte gehen ab)

Vierter Auftritt.

Herrmann. Karlchen, an voriger Stelle spielend.

Herrmann. (geht eine Weile nachdenkend im Zimmer auf und nieder und sieht nachmals sein Söhnchen an) Liebes Karlchen, wie glücklich ist doch Deine Unschuld! Ach! wenn Du daraus einst wirst erweckt werden, wenn Du betrogene Fürsten — und was noch weit mehr ist — elende zertretene Unterthanen sehen wirst, wenn der Jammer die Thräne der Wehmuth aus dem Auge pressen wird, dann — dann denke an Deinen Vater der früh von der ersten bis zur obersten Stufe im Dienste des Staats stieg, um alles Elend in allen Verhältnissen zu sehen — ach! auch zu fühlen.

(geht schweigend zu dem Kinde in die andere Ecke des Zimmers, küßt es, und spielt mit ihm.)

Fünf=

Fünfter Auftritt.

Herrmann. Klarfort. Karlchen, (welches während der ganzen Scene für sich spielt.)

Klarfort. (im Hereintreten) Ein allerliebster Anblick. Ihro Excellenz so im Spiele?

Herrmann. Gefällt Ihnen der Auftritt?

Klarfort. Allerliebst.

Herrmann. Warlich lieber Freund, das einzige wahre Vergnügen des Menschen ist doch häusliche Zufriedenheit. Alles Glänzende ist betäubendes Getöse, das unempfunden an der Seele vorbeirauscht. Wie unglücklich muß nicht der Mann von öffentlichen Geschäften seyn, der nicht in der Stille seines Hauses ausruhen und da Freuden der Natur schmekken kann?

Klarfort. Aber leider fühlen die wenigsten diese Freuden ächt, taumeln voll Langerweile in Zerstreuungen herum, und haschen immer grösere Langeweile.

Herrmann. Ich meines Orts schlendere meinen Trap wohl auch im öffentlichen Taumel mit fort, und ergötze mich oft, weil ich ihn mäsig und ohne Uebersättigung brauche, herrlich dabei, fliehe aber doch geschwind wieder nach Haus, um da nichts zu seyn als Vater, als Freund, als guter Weltbürger.

Klarfort. Darum sind Sie auch glücklich, ohne daß Ihre Zufriedenheit zerstört werden könnte.

Herrmann. Das kann seyn; denn nichts schaft mir süsere Erholung als kindliche Unterhaltungen, und uns mit dem eigent-

eigentlichen Namen zu nennen, so mit unter kindische Unterhaltungen. Meinetwegen mag das wohlweise Amtsgesicht und der gekünstelte Geck mich und meine Freunde immer kindisch und albern finden; genug, ich will denn in meinen eigentlichen Freuden nichts anders seyn; denn die Seele ruht dabei so herrlich aus — entlastet sich so ganz.

Klarfort. Besser wie gestern in der Assamblee bei Silling. Aber lieber Freund, das Fräulein von Silling hat doch einen wahren Groll auf Sie. Nicht einmal an Ihrem Arm mocht' sie sich führen. Das war doch beleidigend und in der Lage ihres Vaters unklug.

Herrmann. Ihr Groll gefällt mir, er ist naif.

Klarfort. Aber bei einem sonst so herrlichen sanften Mädchen kein gutes Zeichen für ihr Herz; zumal da er einen Mann trift, der doch vom Frauenzimmer einige Theilnehmung fordern könnte.

Herrmann. Grosen Dank, Herr Klarfort, für das schöne Kompliment. Ich werds bei Gelegenheit erwiedern.

Klarfort. Als Kompliment sagte ichs nicht; das wissen Sie wohl, daß unter uns keine Possen Statt finden. Ich machte die Anmerkung, weils die Natur der Sache so mit sich brachte.

Herrmann. Weil wir denn doch von der Natur der Dinge reden, so muß ich sagen, daß mir eben der Haß des Fräuleins gefällt, daß er bei mir ein gutes Zeichen für ihr Herz ist. Just in dem Zeitpunkte

wo

wo es am unweisesten ist, seinen Haß zeigen, ist doch wenigstens aufrichtig. Ich schätze das Fräulein hoch, und eben deswegen noch höher. Ihre Beleidigungen sind so ganz Natur. Ohnehin glaubt sie durch Geburt und Ahnen zu einem gewissen Stolz berechtigt zu seyn, und dieß rechtfertigt sie noch mehr. Freilich ists Schwachheit; aber soll man denn einer Schwachheit wegen, die zumal Folge der Erziehung ist, die Person auf der schwarzen Seite betrachten?

Klarfort. Sie sind warlich der menschenfreundlichste Philosoph von der Welt. Ich könnte den Stolz nicht immer so vertragen.

Herrmann. Mich beleidigt er nie; es es kann aber auch seyn, daß hieran auf meiner Seite einiger Stolz, mit dem man

so

so auf die schwache Welt herabsieht, Ursache ist. Nur dann war er mir unerträglich, wenn mein liebes seliges Weib dabei in Kollision kam. Sie hatte wirklich manchen Verdruß, den ich nicht so leicht vergessen kann.

Klarfort. Lassen Sie uns von diesem Kapitel abbrechen, Sie sollen nicht in übele Laune fallen. Was ich Ihnen doch sagen wollte? — Man macht geheime Anschläge gegen Sie, lieber Freund, seyen Sie auf Ihrer Huth. Silling und seine schöne Tochter im Komplot mit ihrem Geliebten, dem Herrn von Rund, ruhen gewiß nicht, bis Ihnen ein harter Streich beigebracht ist. Die übrige Kette kennen Sie auch.

Herrmann. (holt ein Papier) Sehen Sie hier das Approbatur des Fürsten?

Hätte Silling dieses gestern gewust, gewiß das Fräulein würde artiger gewesen seyn.

Klarfort. Vielleicht dankt mans Ihnen schlecht. Ich will nicht prophezeihen; aber es ist mir alles so ahndungsvoll. Der Fürst ist schon wieder von der Jagd da, ist äuserst mürrisch. Das Fräulein war auch mit.

Herrmann. Daß man arbeite mich zu stürzen, weiß ich lange, sah ich lange voraus. Sind sie glücklich genug ihren Zweck zu erreichen, so werde ich alles so ertragen, wie der Rechtschaffene Verfolgungen erträgt. Lassen Sie uns ruhig seyn und unsern Feinden so viel dienen als wir können. Silling, der erste unter meinen, wird mir dieses Vergnügen wohl am ehesten gewähren. Freigesprochen ist er, und

vielleicht kann ich ihm bald einen noch wesentlichern Dienst erweisen. Sie wissen Herr von Rund, der seit einiger Zeit die Ehre hat hier an Hof zu seyn, und den man zum Haupt der Geschäfte zu poußiren sucht, macht den Liebhaber der Fräulein von Silling. Er bleibt, dünkt mich, nicht unerhört, und es soll gar Ernst seyn. Ich habe eine Nachricht bekommen, die mir für die Ruhe des Fräuleins nicht angenehm ist.

Klarfort. Wie so?

Herrmann. Noch will ich die Sache in der Stille abthun, und Herrn von Rund im Vertrauen sprechen. Hernach will ich Ihnen Mehreres sagen.

Sechster Auftritt.

Vorige. Herrmanns Bedienter.

Bedienter. Es ist eine Estafette angekommen, welche diese Briefschaften überbracht hat, die sogleich bei Ihro Excellenz abgegeben werden sollen.

Herrmann. (erbricht die Briefe und lieset) Gut, bringt mir gleich ein Licht.

(Bedienter ab.)

Herrmann. Aeuserst wichtige Sachen für meinen Fürsten! Lieber Freund, ich muß ein wenig schreiben, und morgen früh gleich Geheimerathssesßion veranlassen.

Klarfort. Ich will Sie nicht stöhren, ich gehe.

Herrmann. Ich schreibe nur einige Zeilen. Bleiben Sie diesen Abend bei mir, ich lade Sie auf das ein, worauf ich

alle

alle Freunde lade. Ein Stück kaltes Essen, ein Glas Wein, und ein freundliches Gesicht. Kommen Sie doch bald wieder.

Klarfort. Ja, aber ohne Sie zu stöhren.

Herrmann. Ich muß erst Akten haben, ehe ich arbeiten kann. Der Abend ist für uns, und sobald ich die Akten habe, diese Nacht für den Dienst meines Fürsten.

Klarfort. Ich gehe indessen.

(Klarfort ab.)

Siebenter Auftritt.

Herrmann. Karlchen. Bedienter (mit einem Licht.)

Herrmann. Bringt doch Karlchen zu seiner Magd, daß sie ihn auskleide, und kommt wieder.

(Karlchen küßt Herrmann die Hand, Herrmann küßt es nnd der Bediente führts ab.)

(Herrmann sezt sich, schreibt und siegelt zu.)

Bedienter. (welcher wieder kommt) Was befehlen Ihro Excellenz?

Herrmann. Hier dieses Billet bringt gleich dem geheimen Registrator, und dann bringt ein Paar Teller, etwas Kaltes und ein Glas Wein. (Bedienter ab)

(Herrmann geht in Gedanken umher und durchlieſt die Briefschaften nochmals.)

Achter Auftritt.

Herrmann. Klarfort.

Herrmann. Schon wieder da?

Klarfort. Ja bester Freund, in groser Bestürzung.

Herrmann. Wie so?

Klarfort. Es drohet Ihnen groses Unglück. Man hat dem Fürsten Argwohn gegen Sie in Ansehung der rebellischen Unterthanen und sonsten beigebracht, man hat Sie angeschwärzt, man hat heute, auf einer mit Vorsatz übel angestellten Jagd, ihn aufs Aeuserste aufgebracht.

Herrmann. Sonst nichts? Das alles hab' ich heute schon voraus gesehen. Mich dauert der Fürst, wenn er mich ungehört verurtheilt. Doch das wird er hoffentlich nicht thun. Deputirte des Landes waren heute bei mir, und deren Gesuch kam mir gleich bedenklich und so vor, als wenns ihnen von meinen Feinden angegeben worden sey.

Klarfort. Alles das ist Ihnen zum Verbrechen ausgelegt worden. Den Augenblick begegnet mir der geheime Sekretär

 und

und erzählt mir alles. Jedermann nimmt wahrhaften Antheil an Ihrem Schicksal.

Herrmann. Sobald dieses ist, so bin ich glücklicher als fast alle meine Vorfahren. Welcher von ihnen nahm wohl Bedauern und Theilnehmung mit weg, wenn er gestürzt würde?

Klarfort. Aber ich dächte, Sie suchten ohne Verzug den Streich abzuwenden. Gehen Sie doch gleich zum Fürsten und retten sich.

Herrmann. Ich, lieber Freund? Die Gnade der Grosen ist mir schätzbar; aber ängstlich muß man sie nie suchen, und wenn man sie verliert, muß sie uns gleichgültig seyn.

Neunter Auftritt.

Vorige. Hr. Ostern, ein fürstlicher Rath. Ein Sekretär.

Rath. Mit inniger Rührung meiner Seele komme ich jezt zu Eurer Excellenz.

Herrmann. Ist Ihnen gefällig Platz zu nehmen, meine Herren? Ihre Anrede Herr Rath läßt mich alles schliesen, was ich erfahren soll.

Rath. Hier ist eine Kabinetsordre, belieben Sie solche zu lesen, so wird mir die saure Mühe erspart, den Inhalt zu sagen.

Herrmann. (nimmt das Papier, durchliest es und steht einen Augenblick in Gedanken, ermuntert sich aber gleich wieder) Ich bin meiner Dienste entlassen, ich soll meine Papiere sogleich abliefern, ich soll meine Wohnung

aufs eheste anderwärts aufschlagen. — (Nach einer Pause) Alle herrliche Plane die ich mit wahrer Schwärmerei fürs Glück des Landes und des Fürsten schuf, sind also zerstöhrt. Es ist dem Neid und der Bosheit gelungen. Ich sah' ihn lange voraus, den Streich, aber immer konnte sich mein redliches Herz nicht überreden, daß er so unvermuthet ausgeführt werden würde. Ungehört mich so zu verabschieden?

Rath. Gewiß es werden wenige seyn, die nicht Antheil daran nehmen. Ich selbst bin nicht der lezte, aber der Befehl meines Fürsten —

Herrmann. Den sollen Sie ungehindert vollziehen. Meine Briefschaften belieben Sie gleich zu durchsehen, und alle, die nicht meine Privatpapiere sind, zu sich

zu nehmen. (führt den Rath und Sekretär an den Schreibschrank) Sehen Sie, diese sind alle Papiere die meinen Dienst angehen. Sie wissens, daß ich keine Akten länger im Haus habe, als just so lange ich sie brauche: darum können sie nicht viel finden.

Rath. Das weiß ich, Ihro Excellenz.

Herrmann. Und hier sind meine Privatpapiere.

Rath. Diese mitzunehmen hab' ich keinen Befehl; aber wenn Sie 's erlauben, so will ich sie doch ein wenig durchlaufen.

(durchgeht mit dem Sekretär die Papiere.)

Herrmann. Nur hier ist Etwas, das ich noch an den Geheimen Rath von Silling schicken muß. Sehen Sie, das fürstliche

liche Approbatur steht darauf; es muß ihm noch von mir zugeschickt werden.

Rath. Nach Ihren Befehlen.

Herrmann. (zu Klarfort) Sehen Sie, mein Lieber, das will ich Sillingen noch schicken, damit er seine Lossprechung, obgleich nicht in förmlicher Resolution, doch im Konzept mit dem fürstlichen Approbatur habe. Ich will mich für seine Gefälligkeiten bedanken, und ihm schreiben, daß er dieses in der Zukunft nun nöthiger brauchen würde, als wenn ich da geblieben wäre.

Klarfort. Ich bin aus aller Fassung, mein Lieber; ich weiß nicht was ich denke.

Herrmann. Nur ein Paar Zeilen. (sezt sich, schreibt, siegelt den Brief nebst dem Papier, das er hatte, zu, und klingelt dem Bedienten.)

(Bedienter kommt.)

Herr=

Herrmann. Hier das bringt dem Geheimen Rath von Silling und macht meine Empfehlung an ihn und die Fräulein Tochter. Ich ließ mich bedanken.

(Bedienter ab)

Herrmann. Sie werden hier nichts finden, das meinen Dienst angieng.

Rath. Nein, gar nichts; Die übrige Papier wollen wir mitnehmen, Herr Sekretär.

Herrmann. Dieses da ist eben mit einer Estafette gekommen. Es ist von äuserster Wichtigkeit, ich wollte es Morgen in Vortrag bringen. Geben Sie 's doch dem Fürsten sogleich.

Rath. (ließt die Papiere) Wie unglücklich für den Fürsten, meinen Herrn, daß er

sich

sich in der dringenden Lage d r Sache just diesen Abend noch um ihren Rath bringt.

Herrmann. Wenn der Fürst glaubt, der Rath eines verabschiedeten Dieners könne ihm noch nutzen, so darf er mir nur befehlen lassen, meine Gedanken zu eröffnen. Ich wills schriftlich aufs treuste thun.

Rath. Ich wills Seiner Durchlaucht gleich behändigen und ausrichten.

Herrmann. Sie müssen ihm aber noch mehr ausrichten. Sagen Sie dem Fürsten, ich verehrte ihn in tiefem Respekte und würde jederzeit gleiche Treue gegen ihn beweisen, ob ich gleich meiner Amtspflichten von dem Augenblick an entlassen sey. Es hänge freilich von seinem hohen Willen ab zu bestimmen, wie lange er meine Dienste für sich bequem halte? Aber

dar-

darüber: ob sie redlich gewesen seyn oder nicht? müße ich selbst und die Welt Richter seyn. Hier könnte ich getrost der strengsten Untersuchung entgegen sehen, und diese und die künftige Wendungen der Geschäfte und die immer klügere folgende Zeit, seyn die Zeugen, die ich für mich aufforderte. Ob er gleich Herr und Meister sey mich nach hohem Gefallen zu verabschieden, so sey er doch nicht berechtigt, meine Ehre und meinen guten Namen dadurch zu kränken; ich könnte vielmehr mit größtem Rechte fragen: warum es geschehe? Doch das zufriedene Bewustseyn meines Herzens und die eigene Ruhe des Fürsten bewegten mich stille zu seyn, der Zeit meine unausbleibliche Rechtfertigung zu überlassen, und mit der Ruhe des unglücklichen Rechtschaffenen seine Befehle zu befolgen. Auch die hiesige Wohnung würde

de ich noch ehe verlassen als es befohlen wäre, eine Wohnung die mir doppelt unangenehm seyn müsse, weil sie mir täglich einen unglücklichen Fürsten und ein trauerndes Land in der Nähe zeigen, und mich an die verlohrne Zufriedenheit voriger Tage erinnern würde. Sagen Sie dem Fürsten mein Blut und Leben stünden dem allen ungeachtet jederzeit bereit, um seine und des Landes Wohlfart zu erkaufen.

Rath. Auch nicht ein Wort soll mir verlohren gehen.

Herrmann. Ich weiß es, Sie sind redlich genug, und ich habe an Sie, meine Herren, die Sie als Nebendiener bisher in einer für mich erwünschten Verbindung mit mir standen, noch die Bitte: gönnen Sie mir ferner Ihre Freundschaft, in so fern man Freund eines verabschiedeten Ministers seyn darf.

Rath. Wenn ich Ihnen mein Herz zeigen könnte, so würden Sie mehr lesen, als ich sagen kann.

(Herrmann faßt den Rath an der Hand und begleitet ihn samt dem Sekretär zur Thür hinaus, kommt aber gleich wieder.)

Zehender Auftritt.

Herrmann. Klarfort. Der Bediente, welcher das Abendessen bringt, und dann wieder weggeht.

(Herrmann geht mit Klarfort während daß der Bediente das Essen bringt, still und nachdenkend auf und nieder.)

Herrmann. (nachdem der Bediente weg ist) Der Schlag war unvermuthet, er erschütterte mich mehr, als ich geglaubt hätte. Was ist doch der Menschen Schicksal? Gelobet seyst du Vater der Menschen, daß du mein theures Weib vor diesem Zeit-

punkt in die Wohnungen deines Friedens aufgenommen hast; sie wär vielleicht nicht stark genug gewesen es zu ertragen. Ich verehre deine Rathschlüsse und will nicht kleinmüthig werden. Redlich hab' ich gehandelt; das Bewustseyn hievon und noch eine Verringerung meines so wenigen Vermögens, welche die neue Einrichtung mir zuzog, diese sind alles was ich davon gebracht habe. Du Vater der Menschen wirst mich auch künftig weißlich führen, und das Söhnchen, das meinem Herzen das Kostbarste ist, nie verlassen.

Klarfort. (faßt Herrmann bei der Hand) Nein Freund, verlassen wird der Rechtschaffene nicht! Und Sie nehmen ja noch den Segen, den vollen Segen, eines ganzen Landes mit.

Herrmann. Fast wär' mein Muth gesunken; dieses Wort hebt mich wieder zum Himmel. Weg Freund, mit allen schwarzen Vorstellungen! Kommen Sie, wir wollen unser bescheidenes Abendbrod in dem fröhlichen Vertrauen essen, daß es uns die Vorsehung nie an dem was nöthig ist, — und das ist warlich wenig — werde mangeln lassen. Seyn Sie munter, mein Bester!

Klarfort. Wenn Sie 's sind, so bin ichs auch; ungeachtet ichs gestehen muß, daß ich nie so viele Standhaftigkeit haben würde, wie Sie hatten.

Herrmann. Wär ich nicht vorbereitet gewesen, so wär ich vielleicht mehr aus der Fassung gekommen. Unterdessen ists sonderbar. Bei ziemlich unbedeutenden Dingen komme ich manchmal weit ehe aus

dem Gleichgewichte, als bei wichtigen. Ich kann mirs nicht anders erklären, als nach dem physischen Grundsatz von Wirkung und Gegenwirkung, nach seiner Art auf die Seele angewendet. Wenn die Seele ganz angegriffen wird, dann erwachen alle Kräfte zur Gegenwirkung, dann will sie sich messen, und dann wird sie stark. Doch kommen Sie, wir wollen essen. Hier nehmen Sie. Ich will nur ein wenig trinken; noch habe ich nicht recht Appetit.

(Hr. Klarfort ißt und trinkt, Herrmann trinkt auch.)

Klarfort. Aber Freund, was werden Sie sich für einen Plan zur neuen Laufbahn machen? Es ist immer schwerer sein Unterkommen zu finden, wenn man oben gestanden hat, als wenn man noch auf niedrigern Stufen stund.

Herr-

Herrmann. Erst wollen wir sorgen uns fein von der jetzigen Laufbahn ganz zurück zu ziehen, und dann wollen wir an neue Plane denken. Freilich wirds schwerer werden; doch die Vorsehung wird uns nicht verlassen. Reden wir jezt vom Gegenwärtigen. Hier, lieber Freund, bleibe ich nicht mehr vier Tage.

Klarfort. Ich würds Ihnen verdenden, so wehe mirs auch thut.

Herrmann. Also ich gehe weg. Ich will mit meinem Karlchen zu meinem Bruder, wo ich bis zu anderweiten Diensten in der eingeschränktesten Stille leben werde; denn mein Vermögen kennen Sie.

Klarfort. Silling sollte das Geschenk, das Sie ihm diesen Abend machten nur mit dem zwanzigsten Theile seines Vermögens vergüten, so wär alles gut.

Herrmann. Mein Geschenk wird er behalten, sich darüber wundern und es brauchen. Ich würde den Zwanzigsten seines Vermögens nicht behalten, mich zwar darüber wundern, aber ihn nicht brauchen. — Doch mein Lieber, laßt uns jezt von eigentlichen Angelegenheiten reden. Mein Haus ist noch auf ein Jahr gemiethet und bezahlt. Meine Sachen muß ich mit Gelegenheit wegbringen; oder nachdem die Umstände kommen, zum Theil verkaufen. Ich lasse sie also einstweilen stehen, und bitte Sie, mein Haus zu beziehen. In einiger Zeit, wenn ich neue Plane entworfen habe, komme ich wieder, da wollen wir das Weitere verabreden, und uns herzlich mit einander freuen. Und wenn ich wieder einmal einen gewissen Wohnsitz habe, so müssen sie auch dahin ziehen und meine Sachen mitbringen. Wollen Sie Freund?

Klarfort. Sie wissen, Ihr Wunsch ist mein Wille. Mir ist nun der Ort hier verhaßt, aber als Wächter über Ihre Sachen bleibe ich gern noch eine Zeitlang da, und folge Ihnen dann.

Herrmann. Nur mit meinem Bedienten und der Marie muß ich noch sprechen. Ein grundbraver Kerl, und ein wackeres Mädchen, das mein Karlchen wahrhaft liebt. Sünde wärs sie Theil an meinem Schicksal und sehr eingeschränkt werdenden Umständen nehmen zu lassen. Tragen Sie mit mir Sorge für ihr weiters Fortkommen, und lassen Sie uns jezt sogleich Vorkehrungen zur Reise machen. Kommen Sie, ich will meinen Leuten ohne Verzug das Nöthige sagen.

(gehn ab.)

Ende des zweiten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Der Schauplatz ist die Wohnung des Herrn von Silling.

Erster Auftritt.

Fräulein von Silling. Fräulein von Gleich. (beide auf einem Kanapee)

Frl. v. Silling.

Noch kann ich mich nicht erholen; wie ich noch zittere.

Frl. v. Gleich. So ganz umgeben mit dem Tode; Gott, wäre der herrliche Erretter nicht herzu geeilt, wo wären wir?

Frl. v. Silling. Ja wohl fürchterlich genug. — Es ist mir leid daß ich ihm gestern sein Unglück machen half. In dem Augenblick da wir ihn stürzten, schickte

er

er gestern meinem Vater das Papier, das ihn von aller Verfolgung rettet. Und nun heute rettet er mich abermals mit Gefahr seines eigenen Lebens.

Frl. v. Gleich. Sonderbar, gestern machst Du sein Unglück, und heute schenkt er Dir das Leben.

Frl. v. Silling. Sein Anblick brachte mich aus aller Fassung, so fern ich noch einige hatte. Welch ein Triumph für ihn!

Frl. v. Gleich. Den ich dem edlen Manne so von Herzen gönne, und der ihm nach seiner Denkungsart, das süßeste Geschenk des Himmels seyn wird. Aber Liebe, was wollte er damit, daß er sich ausbat, Dich heute allein sprechen zu können?

Frl. v. Silling. Ich besinne mich so Etwas gehört zu haben. Wie sagte er dann?

Frl. v. Gleich. Er sagte ja, er habe mit Dir etwas Wichtiges zu reden, und bitte sich nur eine halbe Viertelstunde um Dir aufzuwarten, und zwar ganz allein.

Frl. v. Silling. Mit mir allein? Was mag das bedeuten?

Frl. v. Gleich. Villeicht ein Freiersantrag oben drein.

Frl. v. Silling. Freiersantrag? In acht Tagen bin ich ja auf ewig mit meinem geliebten Rund verbunden. O meine Beste, wie glücklich will ich dann seyn! daß er noch nicht da ist; wenn er doch käme. Wie er sich freuen wird über die Rettung!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Hr. von Silling.

Hr. v. Silling. Ihr habt heute früh Unglück gehabt liebe Kinder? Den Augenblick höre ichs, und fliege nach Haus, mich zu erkundigen.

Frl. v. Silling. (welche hastig zu ihm lauft die Hand zu küssen; er küßt sie) Ach — Unglück haben können, liebster Herr Papa; aber noch bliebs beim blosen Schrecken.

Hr. v. Silling. Wie wars denn? erzähl doch meine Tochter.

Frl. v. Gleich. Ich wills Ihnen sagen, Herr Geheime Rath. Gott sey Dank, daß es so ablief! — Wir wollten nach Ihrem Gut jenseit des Wassers eine kleine Spatzierfahrt an dem schönen Morgen

gen machen. Wir nahmen das offene grüne Wägelchen, und fuhren den gewöhnlichen Weg durchs-Wasser. Aber auf einmal kamen wir so tief, daß der leichte Wagen der Fluth nicht mehr widerstehen konnte und daß die Pferde ganz schwimmen musten. Ohne Zweifel ist das Wasser mehr angeschwollen als wir dachten. Wir sahen nichts als den offenen Tod vor uns, und schrien in wahrer Todesangst. Das sah Herrmann, der vormalige Geheime Rath, der jenseit des Wassers ganz in Gedanken ritt. Er jagte herzu, stürzte sich mit dem Pferd ins Wasser, daß er ganz verlohren zu seyn schien, und kam endlich mit vieler Mühe zu uns. Erst nahm er hier Ihre Tochter und dann mich und brachte uns ans Land. Kaum waren wir da, so schlug der Wagen um. Ohne Rettung wären wir des Todes gewesen; Der Kutscher soll auch gerettet seyn.

Frl. v. Silling. Ach wie bang war mirs; so nah am Tode! —

Hr. v. Silling. (küßt seine Tochter) Gutes Kind! Herrmann also wars? Sonderbar, daß ers seyn muß, der uns den zweiten Dienst erweiset. Gestern mich, heute Dich gerettet. Wenn ich ihm in Etwas dienen könnte, so wollte ichs gern thun. Aber ich muß doch fürsichtig seyn, und ihn ganz vermeiden. Ich fahr izt an Hof, und da will ichs erzählen; es ist gut, daß mans durch mich zuerst erfahre. Liebe Tochter wir wollen den Schrecken vergessen. Auf den Abend wird der Geheime Rath von Rund mit noch etlichen Freunden bei mir seyn. Es wär' mir lieb, wenn wir ein kleines Konzert veranstalteten, um den heutigen Schrecken wieder gut zu machen. Sorge doch dafür.

Frl.

Frl. v. Silling. Jeden Befehl von Ihnen erfülle ich mit Vergnügen, und mit doppeltem einen so angenehmen.

(Frl. v. Silling küßt ihrem Vater die Hand, er macht dem Frl. v. Gleich ein Kompliment und geht ab.)

Dritter Auftritt.

Frl. v. Silling. Frl. v. Gleich.

Frl. v. Silling. Mein Herr Vater hat nicht Unrecht. Man muß in Ansehung Herrmanns fürsichtig seyn, und es wäre mir sehr lieb, wenn er gar nicht zu mir käme. Daß ichs doch vergaß ihm zu sagen! Wie machen wirs?

Frl. v. Gleich. Ei wir wollen ihm sagen lassen: er möchte das, was er mit Dir zu reden habe, schreiben; Du könntest ihn nicht sprechen. Freilich wirds ihn verdriesen, mit Recht verdriesen.

Frl. v. Silling. Mags ihn verdrieſen. Ich kann mich und meinen Herrn Vater doch ſeinetwegen nicht in Ungelegenheit ſetzen; Zumal da mein Vater nichts davon weiß.

(geht an die Schelle und klingelt.)

Vierter Auftritt.

Vorige. Kammerjungfer des Frl. von Silling.

Kammerjungfer. Was befehlen das gnädige Fräulein?

Frl. v. Silling. Schicke Sie doch gleich einen Bedienten weg, und laß Sie dem Geheimen Rath Herrmnnn mein Kompliment machen, und ich lies ihn bitten, das, was er mit mir zu ſprechen hätte, mir zu ſchreiben. Ich hätte unmöglich die Zeit ihn zu ſprechen.

Kammerjungfer. Sonst nichts?

Frl. v. Silling. Weiter gar nichts. Aber der Bediente soll sich eilen, und die Antwort gleich mitbringen.

(Kammerjungfer ab.)

Fünfter Auftritt.

Frl. v. Silling. Frl. v. Gleich.

Frl. v. Silling. So wären wir ihn ja los. (mit vieler Munterkeit) Nun meine Liebe, diesen Abend Konzert, und, ich denke, auch ein Tänzchen. Da wollen wir recht vergnügt seyn; mein lieber Bräutigam, Herr von Rund, kommt ja. Aber wir müssen uns doch auch hören lassen.

Frl. v. Gleich. Du wenigstens.

Frl. v. Silling. Und Du auch. Heute an dem für uns beide so merkwürdigen Tage wirst Du doch nicht zurück bleiben?

Frl.

Frl. v. Gleich. Eben an dem merkwürdigen Tage sollten wir doch billig kein Fest ohne unsern Erretter haben.

Frl. v. Silling. Der Erretter liegt Dir ziemlich am Herzen. Die Nothwendigkeit ihn dabei zu haben sehe ich eben nicht ein. Unter andern Umständen könnts freilich sehr schön seyn; aber da es unter den gegenwärtigen nicht seyn kann, so wollen wir uns darum an unserer Freude nichts abgehen lassen. Du sollst schon vergnügt seyn, warte nur, ich will Jemanden dazu bitten lassen; komm mein Kind, wir wollen auf den Abend ein Duet zusammen singen. Laß uns einstweilen die Noten aufsuchen.

Frl. v. Gleich. Meinetwegen.

(beide gehn an den Flügel und suchen unter einem Pack Noten.)

Frl. v. Silling. Hier siehst Du ist ein Quartett von Bauer, das nimmt sich herrlich aus, das will ich spielen.

Frl. v. Gleich. Ists nicht mit Accompagnement von obligater Flöte? — Ja, ja, es ist das, welches Herrmann einmal in Euerm Garten akkompagnirte. Er trugs herrlich vor, ein schönes Stück.

Frl. v. Silling. Er spielt wirklich gut.

Frl. v. Gleich. Halt einmal, was ist das da?

Frl. v. Silling. Ach, es ist das Lied von Herrman, mit Musik, von Weiße. Beides gut; aber zu traurig.

Frl. v. Gleich. Und hier?

Frl. v. Silling. Ja, da ist schon das Duett, das wir singen wollen.

Sech-

Sechster Auftritt.

Vorige. Kammerjungfer.

Kammerjungfer. Hier ist die Antwort vom Herrn Geheimen Rath, er läßt sich unterthänig empfehlen.

Frl. v. Silling. Gut, leg Sie das Billet nur hin; wir wollen erst mit unsern Noten einig werden. Und — fast hätt' ichs vergessen, — laß Sie mir doch gleich den Klaviermeister rufen.

Kammerjungfer. Sogleich.

(geht ab)

Siebenter Auftritt.

Frl. v. Silling. Frl. v. Gleich.

Frl. v. Gleich. Du bist sehr wenig neugierig. Wäre das Billet an mich, ich könnte so lange nicht warten.

Frl. v. Silling. (die sich noch mit ihren Noten beschäftigt) Ja weils vom Erretter kommt; nicht wahr? Wenn du denn doch so begierig bist, so erbrichs, und lese es vor.

Frl. v. Gleich. (erbricht das Billet und lieset) „Gnädiges Fräulein! Daß Ihnen meine Gegenwart unangenehm sey, weiß ich allzuwol; ich weiß es, wie wenig ich das Glück habe einigen Anspruch auf Ihre Gewogenheit machen zu können. Sie werden sichs daher auch leicht vorstellen, daß ich mir nie eine Unterredung würde ausgebeten haben, wenn der Gegenstand derselben nicht äuserst wichtig für Sie selbst wäre. Meine Hochachtung für Sie, gnädiges Fräulein, und mein aufrichtigster Wunsch, Sie glücklich zu sehen, diese einzig und allein konnten die Beweggründe meiner Bitte seyn.

Frl.

Frl. v. Silling. Das kommt bald wie Liebes- oder Freiersantrag heraus.

Frl. v. Gleich. Nun höre doch erst weiter. (lieset fort)

„Doch da Sie die Unterredung unangenehm finden, so scheue ich mich nicht, das, was ich zu sagen hatte, auch schriftlich mit meines eigenen Namensunterschrift zu eröfnen. Es geschieht mit dem redlichsten Herzen, das den wärmsten Antheil an Ihrer Wohlfart nimmt, und mit wahrhafter Rührung die harte Nachricht, die ich sagen muß, niederschreibt.“

„Sie lieben, gnädiges Fräulein, den Geheimen Rath, Herrn von Rund, und in kurzem wollen Sie sich ewig mit ihm verbinden. Am Rande eines unabsehbaren Abgrunds eile ich also Sie zurück zu ziehen. Herr von Rund ist des

Glücks nicht würdig dessen Sie ihn theilhaftig machen wollen; er kann der Ihrige nicht werden, er ist (die Macht der Wahrheit rechtfertiget diesen Ausdruck) — ein Bösewicht, der alle Pflichten gegen ein unglückliches Weib und gegen ein jammerndes Kind vergessen hat; ein Bösewicht, der Sie in lebenslängliches Verderben nebst jenen ziehen will. Jene Unglückliche schreien gegen ihn, und ich beschwöre Sie, stosen Sie denselben in dem Augenblicke von sich.“

„Es ist nicht Verläumdung was ich schreibe; — nein, ich wills beweisen. Wenn Herr von Rund Pflichten des Gatten und gar des Vaters vergessen konnte, so kann ich ihm freilich so viel Güte des Herzens nicht zutrauen, daß er Ihnen die Wahrheit gestehen sollte; sonst wollte ich ihn selbst zum Beweise auffordern. So

aber

aber muß ich mich zum Beweise erbieten. Ich bitte Sie, um Ihrer selbst willen, die Sache in der Stille ins Gleiche zu bringen, weil sie sonst gewiß bis vor den Thron des Fürsten kommt.“

„Ich bin in gröster Verehrung Ihr unterthäniger Diener

Herrmann.“

Frl. v. Silling. (nach einer betäubungsvollen Pause) Gott — ich betrogen? — Ich arme Elende! —

Frl. v. Gleich. Liebe Freundin, ists möglich? Wenn nicht Herrmann dieses geschrieben hätte, so wollte ich fast zweifeln.

Frl. v. Silling. Rund ein Bösewicht, ein Ehemann, ein Vater! — Ach! das ist nicht möglich! — Und wenn ers ist — o armes Mädchen! (weint)

Achter Auftritt.

Vorige. Herr von Rund.

Hr. v. Rund. Ich komme meine Beste, nach Ihrem heutigen Unglück, — doch warum so bestürzt, Englische? warum in Thränen?

(naht sich dem Fräulein von Silling, sie stößt ihn aber zurück)

Hr. v. Rund. Gott, was ist Ihnen göttliches Fräulein?

Frl. v. Silling. Weg von mir, Sie sind ein Bösewicht!

Hr. v. Rund. (äuserst betroffen) Bösewicht? — ich? — wer? — wie? —

Frl. v. Silling. Hier, hier lesen Sie.

(Herr von Rund nimmt zitternd das Papier und liest)

Frl. v. Silling. Können Sie sich rechtfertigen?

Frl. v. Gleich. Ich beschwöre Sie, rechtfertigen Sie sich als ein redlicher Mann; dann unglücklich soll meine Freundin nicht seyn.

Hr. v. Rund. (nach einer Pause worinnen er sich gefaßt hat) Die Unschuld kann solche Verläumdungen nie erwarten, deswegen kam ich aus aller Fassung. Doch eben die Unschuld muß mir auch in dem Augenblicke die Fassung wieder geben. (kniet vor dem Fräulein von Silling nieder) Göttliche! wie können Sie nur irgend den Verdacht so schändlicher Thaten auf mich werfen? Sie kennen das Innerste meines Herzens. Ich schwörs Ihnen, es sind Lügen, höllische Lügen. Sehen Sie hier Ihren Geliebten in Verzweiflung.

Frl. v. Silling. Rechtfertigen Sie sich und geben mir meine Ruhe wieder!

Hr. v. Rund. Rechtfertigen meine Beste? Ja, so bald sich der Sturm in Ihrem Busen gelegt hat, so bald Sie Kälte genug haben werden mich anzuhören.

Frl. v. Silling. Um Ihre Rechtfertigung zu hören, hab' ich jeden Augenblick Fassung genug.

Hr. v. Rund. Wenn Sie diese haben, Göttliche, so finden Sie meine ganze Rechtfertigung schon in dem verläumderischen Briefe. Sehen Sie nicht deutlich den wahrhaften Liebesantrag darinnen?

Frl. v. Silling. Reichen Sie her, ich will nochmals lesen. (nimmt den Brief und lieset.)

Hr. v. Rund. Sehen Sie nicht deutlich den Verliebten darinnen?

Frl. v. Silling. Er kam mir gleich sonderbar vor.

Hr. v. Rund. (mit völlig heiterm Gesichte) Gut, daß Sie das sehen. Nun nehmen Sie alle Umstände zusammen. Herrmann, der schlaue Herrmann, hat von je her viele Neigung gegen Sie bewiesen. Deswegen schickte er Ihrem Herrn Vater die Lossprechung des Fürsten, deswegen erwirkte er die Lossprechung selbst; denn ohne geheime Absicht hätt' ers warlich nicht gethan. Nun rettet er Sie diesen Morgen; und nun glaubt er sich den Weg zu Ihnen gewiß gebahnt zu haben. Er muß nun einen nähern und stärkern Schritt thun, eine Sache durchzusetzen die in seinen dürftigen Umständen die gröste und wohl ein-

zige

zige Rettung für ihn seyn würde. Allein da stehe ich im Wege, im Begriff in etlichen Tagen auf ewig der Glücklichste zu werden. Was also zu thun? Ein Höllenstreich muß mich vor allen Dingen aus dem Wege schaffen, ein Streich der dazu noch den Anstrich des Verdienstes haben soll. Und sollte dann das alles nicht gelingen, so will Herrmann sich doch das Vergnügen gemacht haben, sich durch Stöhrung unserer Ruhe an uns zu rächen. Oder er will zugleich durch diesen Schritt mich dem Fürsten verdächtig machen, und mir die Hoffnung, seinen Posten als erster Minister zu erhalten, rauben, um sich etwa wieder hinein zu drängen.

Frl. v. Silling. Ach, wenn dem so wäre!

Hr. v. Rund. So ists Theuerste, sehen Sie 's nicht klar? Wie deutlich sieht man nicht die Bosheit der Lüge! Will er Sie nicht abhalten mich darüber zur Rede zu stellen? Will er Sie nicht bereden in der Stille mich zu verstosen? Solche Kunstgriffe braucht die Wahrheit nicht. Nein, nein, nichts soll Sie meinem Herzen und meinen Armen entreisen.

(will das Fräulein umarmen, diese thut zwar Anfangs ein wenig kalt, läßts aber doch bald geschehen.)

Frl. v. Silling. Aber erbietet er sich nicht zum Beweise?

Hr. v. Rund. Den kann er leicht führen. Gedungene Zeugen und falsche Zeugnisse! Wollten Sie denn wohl hier Ihrem Geliebten nicht mehr glauben, als falschen Zeugen?

Frl. v. Silling. (zur Fräulein von Gleich) Ach, Freundin, Sie sind ja so stille dazu?

Frl. v. Gleich. Liebe, ich bin wie vom Wetterstrahl gerührt. Herrmann so boshaft? — Wenn das ist, so lebt kein Redlicher mehr unter der Sonne.

Frl. v. Silling. Aber kannst Du Etwas gegen die Rechtfertigung einwenden?

Frl. v. Gleich. Nein, das kann ich nicht; aber — kurz mein Kopf ist verwirrt.

Hr. v. Rund. Mein Leben laß ich auf der Stelle, wenns nicht so ist. Aber, meine Göttliche, der Brief enthält Drohungen, die man vereiteln muß. Nicht aus Rache, aber zum Schutz für Ihre und meine Ehre müssen wir Herrmanns Bosheit entkräften. Er sagt, die Sache soll

bis

bis zum Thron des Fürsten kommen. Er sucht sich hiedurch zum Fürsten zu drängen; er glaubt bei diesem hätten sich die erste Wallungen des Zorns gelegt. Kommt er nun zum Fürsten und bringt mit seinem dreisten Gesichte der Ehrlichkeit falsche Zeugnisse vor, so ist er wieder oben und wir alle sind dann verlohren; denn er ist äuserst schlau. Nicht wahr Liebe?

Frl. v. Silling. Sie haben Recht, mein Bester.

Hr. v. Rund. Also will ich dafür sorgen, daß er weggeschaft werde. Er muß weg, und dem Fürsten muß man seine böse Absichten referiren. Er ist ihm ohnehin in einem Lande zu gefährlich wo rebellische Unterthanen sind, die ihn vergöttern; zumal da seine jetzige Handlung zeigt, daß er mit lauter Rache schwanger gehe. Es

ist

ist Pflicht uns und den Fürsten zu retten. Ich gehe sogleich, und komme diesen Abend wieder, Freuden des Himmels bei Ihnen, mein Engel, zu geniesen. (küßt ihre Hand.)

Frl. v. Silling. Ich überlasse alles Ihrer Klugheit; aber bei meiner Liebe beschwöre ich Sie, das Leben Herrmanns nicht in Gefahr zu setzen.

Hr. v. Rund. Sorgen Sie doch nicht, es soll alles recht schön gehen.

(geht ab.)

Neunter Auftritt.

Frl. v. Silling. Frl. v. Gleich.

Frl. v. Silling. (umarmt das Frl. v. Gleich) Ach, meine Freundin, was für ein Tumult in dem armen Herzen. Gerechtfertigt hat er sich, das ist klar, aber mein

Herz

Herz ist darum noch nicht ruhig. So lang er da ist, ist's ruhig; aber so bald er weggeht — — so bald er weggeht —

Frl. v. Gleich. Man kann sich leicht rechtfertigen, gutes Mädchen, wenn man die Liebe zur Fürsprecherin hat.

Frl. v. Silling. Hast Du denn Etwas an seiner Vertheidigung auszusetzen? O sag doch!

Frl. v. Gleich. Seine Vertheidigung war sehr wahrscheinlich. Aber das hat sie doch immer gegen sich, daß ein Herrmann Ankläger ist, und daß er diesen ausser Stand setzen will seinen Beweis zu führen. Wärst Du nur nicht so sehr gegen ihn eingenommen, so würdest Du gewiß fühlen, wie vieles Gewicht eine Anklage von ihm haben müsse, weil sie von ihm ist.

Frl. v. Silling. Wahr ists, Herrmann scheint edel zu seyn. Aber wenn ich ihn aus dem Gesichtspunkte betrachte, woraus Rund ihn vorhin zeigte? So edel er sonst scheinen mag, so schwarz wird er dann.

Frl. v. Gleich. Ich will über die ganze Sache nicht urtheilen. So viel ist indessen richtig, Rund ist noch nicht gerechtfertigt, bei mir noch lange nicht gerechtfertigt, und ich wünschte, Du wärest weniger für ihn eingenommen, um es nicht allenfalls dereinst bereuen zu müssen. Ich wills nicht wünschen; — aber Freundin, wenn Herrmann Recht hätte, wenn der edle, der herrliche Mann Dich abermals vom Verderben errettete?

Frl. v. Silling. Wenn? — Ach, ein fürchterliches wenn! — Liebe, der

Ge-

Gedanke tödet mich. Nicht blos weil ich den geliebten Mund verlieren sollte; — nein, wenn alles wahr wäre, so fühle ichs, daß ich ihn mit Verachtung von mir stosen könnte. — Aber — wenn — o wenn alles wahr wäre? — Ach, das kann nicht seyn! Was für ein Ungeheuer wär' ich dann gegen Herrmann, den dreifachen Erretter? Gott wird mich ja so weit nicht sinken lassen.

Frl. v. Gleich. Und doch konntest Du deinen Liebhaber bevollmächtigen einen Mann zu verfolgen, ins äuserste Elend zu bringen, der so schon durch Dich unglücklich ist, und der vielleicht jezt mit Aufopferung seiner eigenen Sicherheit doppelt edel handelte, der Dir vielleicht heute Leben und Glück der ganzen Zukunft verschafte? Das war doch zu übereilt, meine Beste.

Frl. v. Silling. Du durchborst mir das Herz. Freilich, freilich handelte ich unbesonnen. Ach — und sollte Rund schuldig — sollte Herrmann edel seyn — Beste, mein ganzes Herz empört sich; habe Mitleiden mit Deiner dann nur zu unglücklichen Freundin. Ach, wenn doch mein Vater käme, daß ich ihm alles in seinen väterlichen Busen schütten, und seine väterliche Weisheit hören könnte.

Zehenter Auftritt.

Vorige. Kammerjungfer.

Kammerjungfer. Gnädiges Fräulein der Klaviermeister ist da und erwartet Befehle.

Frl. v. Silling. Ach! ich kann ihn jezt nicht sprechen.

Frl. v. Gleich. Bestelle Sie ihn doch auf den Nachmittag wieder. Es ist noch ungewiß, ob aus dem Konzert etwas werden wird.

(Kammerjungfer ab.)

Eilfter Auftritt.

Vorige. Hr. von Silling.

Hr. v. Silling. Da bin ich wieder, meine Kinder. Eben als ich hieher fuhr begegnete mir Herrmann. Hoher Ernst saß auf seiner Stirne, er gieng als wollte er nicht gekennt, oder gestöhrt seyn. Ich grüßte ihn freundlich, er wurde mich Anfangs nicht gewahr; aber als er mich sah grůsete er mich eben so, als ob er mich nicht kennte. Der Fürst hat sich sehr genau nach ihm erkundigt.

Frl. v. Gleich. Liebster Herr Geheime Rath, wir haben auch mit Herrmann hier einen Auftritt gehabt, über den Sie sich wundern werden.

Frl. v. Silling. Ach, theuerster Herr Vater, wie hab' ich nach Ihrer Ankunft geschmachtet! O was hab' ich Ihnen alles zu erzählen! Stehen Sie ihrem Kinde bei, das in der grösten Verlegenheit ist.

Hr. v. Silling. Ich erstaune, liebe Tochter. Komm mit mir in mein Zimmer, da wollen wir mit einander sprechen.

(gehen alle ab.)

Ende des dritten Aufzugs.



Vier-

Vierter Aufzug.

Der Schauplatz ist im fürstlichen Schlosse, wie im ersten Aufzuge.

Erster Auftritt.

Fürst. Geheimer Rath von Rund.
(der eben herein tritt.)

Fürst.

Nun Herr von Rund, wie gehts mit dem Prozeße mit den Unterthanen? Wissen Sie noch nichts weiter von der Kommißion die erkannt werden soll?

Hr. v. Rund. Eben, Ihro Durchlaucht, komme ich, einen neuen Vorfall, der Beziehung darauf hat, unterthänigst zu referiren. Ich hoffe Sie werden die hohe Gnade haben, das gnädigst zu approbiren was ich that. Wenigstens wüßte ich,

der ich blos von dem Willen meines Fürsten lebe, kein gröseres Unglück für mich, als etwas Mißfälliges gethan zu haben.

Fürst. Nur nicht so viele Umstände; was ists denn?

Hr. v. Rund. Der gewesene Geheime Rath Herrmann hat sehr verdächtigen Umgang mit den Rebellen.

Fürst. Wie so?

Hr. v. Rund. Er geht immer allein spatzieren, just in mein Oberamt, wo die Anführer der Rebellen sind. Nun wissen Iro Durchlaucht, in was für einem Verhältniß er mit solchen steht. Er sucht alle Gelegenheiten in der Stille mit den Leuten zu reden, das ist zu gefährlich. Voll Rache gegen Sie und alle, die an seiner Verabschiedung Theil hatten, ist er; davon

habe

habe ich sichere Anzeigen. Und wenns auch nicht blose Bosheit wäre, so dient er den Unterthanen der Bezahlung wegen, die ihm in seinen Umständen so nöthig ist. Doch bleibts in einem wie im andern Falle immer für Ihro Durchlaucht zu gefährlich, Sie sind offenbar verlohren.

Fürst. Haben Sie aber auch sichere Anzeige?

Hr. v. Rund. Der Beamte hats berichtet.

Fürst. Haben Sie den Bericht bei sich?

Hr. v. Rund. Geruhen Ihro Durchlaucht nicht ungnädig zu nehmen, ich hab' ihn in Gedanken vergessen. Ich bitte unterthänigst um Verzeihung.

Fürst. Und was denn nun zu thun?

Hr. v. Rund. Ich habe ihn etwa eine Stunde von hier in Arrest nehmen und bis auf weitere gnädigste Befehle aufs Amtsschloß in Verwahrung bringen lassen. Ich glaube, die Pflicht gegen meinen gnädigsten Fürsten und Herrn machte diese Vorsicht nöthig. Nun können Ihro Durchlaucht die Sache ruhig untersuchen lassen, und ihn auser Stand setzen zu schaden.

Fürst. Ja untersucht soll die Sache werden, aufs genaueste untersucht, das ist mein ernstlicher Wille.

Hr. v. Rund. Ich selbst will die Untersuchung übernehmen, und die Wahrheit gewiß im Verborgensten aufdecken.

Fürst. So gleich lassen Sie die Deputirte, welche gestern das Memorial überbrachten, in Arrest nehmen und verhören.

hören. Aber das soll ohne Aufschub geschehen, ich will die Sache aufs schleunigste beendigt wissen.

Hr. v. Rund. Ich eile sogleich die gnädigste Befehle zu vollziehen; noch vor Abend werde ich die Gnade haben das Untersuchungsprotokoll unterthänigst zu überreichen.

(geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Fürst allein.

Fast muß ich mich schämen, izt eine Untersuchung vornehmen zu lassen, welche schon vor Herrmanns Verabschiedung hätte vorgenommen werden sollen. Entweder ist Herrmann ein Erzbösewicht; oder aber ich bin unglücklich genug mit andern Bösewichten ganz umgeben zu seyn. Es

wird

wird sich aufklären, es soll sich aufklären, es soll sich zum Schrecken für den einen oder den andern aufklären. Unglücklich sind wir Fürsten. Wenn wir hintergangen werden, so beurtheilt uns die Welt nicht nach unserer Lage; nein, sie urtheilt von uns so, als ob wir im vollen Lichte der Wahrheit stünden, und verdammt uns statt derer, die uns Irrthum für Wahrheit gaben, und den Weg zu dieser vorlegten.

Dritter Auftritt.

Fürst. Geheimer Rath von Silling.

Fürst. Was bringen Sie, mein lieber Silling?

Hr. v. Silling. Ich komme als treuer Diener Eurer Durchlaucht Anzeige zu

thun,

thun, und Sie als Regenten um Untersuchung und Gerechtigkeit anzuflehen.

Fürst. Wollen Sie etwa auch Herrmann anklagen? Silling, bei meinem fürstlichen Worte: nur keine als solche Anklage, die die schärfste Untersuchung aushalten kann!

Hr. v. Silling. Nein, Ihro Durchlaucht. Herrmann ist aber freilich wieder der Gegenstand. Verzeihen Sie einem Diener, der gestern als er gestürzt wurde, in der Lage war, nicht mehr zu thun als still zu schweigen.

Fürst. Wenn Sie gegen Pflicht stille schweigen, so sind Sie keiner Verzeihung würdig.

Hr. v. Silling. Ich hoffe sie doch von Ihrer fürstlichen Gerechtigkeit. Als

Herrmann gestürzt wurde, mochten nicht alle Anklagen völlig gegründet seyn. Unterdessen war ich nicht Ankläger, konnte auch, da ich selbst in Untersuchung war, und partheiisch hätte scheinen müssen, nichts thun, als ganz stille seyn, ohne zu fragen: sind die Anklagen gegründet oder nicht? Ihro Durchlaucht fordertens auch nicht von mir.

Fürst. Herrmann würde in Ihrer Stelle nicht so gehandelt haben. Wenigstens muß ichs noch glauben; denn in Kurzem wirds sichs zeigen, ob er Bösewicht sey, oder nicht? Der Geheime Rath von Rund hat mir so eben wieder viel Verdächtiges vorgebracht, und ich habe ihm die schärfste Untersuchung aufgetragen.

Hr. v. Silling. Und eben dieser Geheime Rath von Rund, den ich schon als meinen Sohn betrachte, ist selbst einer Untersuchung ausgesezt. Um diese rufe ich jezt den Landesvater an.

Fürst. Ein neuer sonderbarer Auftritt! Silling will Untersuchung gegen Rund!

Hr. v. Silling. Ja, Durchlauchtigster Fürst. Hier lesen Sie, das schrieb Herrmann an meine Tochter; Herrmann der eben dieselbige heute vom Tode rettete, der sie zu sprechen verlangte, es aber nicht erhielt.

Fürst. (ließt, schüttelt den Kopf und lieset wieder) Und was sagen Sie dazu?

Hr. v. Silling. Was ein zärtlicher Vater sagen kann, der sein einziges Gelieb-

liebtes am Rande ewigen Unglücks erblickt. Wenn Herrmann nicht schriebe, so würd' ichs vielleicht für höllische Verläumdung halten. Aber er; — ich muß mein Urtheil suspendiren, aber um Untersuchung flehe ich an.

Fürst. Was sagt denn Ihre Tochter dazu?

Hr. v. Silling. Meine Tochter? Ach, das gute Mädchen glaubt und glaubt nicht. Die heutige Errettung, die Eurer Durchlaucht bekannt ist, bewegt sie freilich dem Briefe mehr Glauben beizumessen, als sie sonst thun würde. Ihr Bräutigam hatte ihr jedoch eine solche Rechtfertigung vorgemalt, daß er schon losgesprochen und Herrmann verdammt war. Ich aber, der ich nicht durch Liebe geblendet bin, urtheile nicht so.

Fürst.

Fürst. Also weiß Rund alles dieses?

Hr. v. Silling. Er hat deu Brief selbst gelesen.

Fürst. Selbst gelesen? (geht an dis Schelle und klingelt)

(ein Läufer kommt.)

Fürst. Sogleich rufe mir den Regierungsrath Wimp und den Rath Ostern her. Ohne allen Verzug sollen sie kommen.

(Läufer ab.)

Fürst. Nun bekomme ich Licht. Rund soll nicht untersuchen. Dank sey 's meinem guten Schicksal, daß ich der abermaligen Betrügerei zuvor kommen kann. Nun werde ich doch Wahrheit sehen. Zeigen Sie das Schreiben nochmals. (nimmt das Schreiben und ließt nochmals) Ich fühls, das ist Ausdruck der Wahrheit und des

edlen Herzens. Silling, wenn Herrmann kein Betrüger ist, welchen Dank sind Sie ihm schuldig?

Hr. v. Silling. Ich bin ihm alles schuldig, und alles werd ich anwenden, es ihm zu beweisen. Meine Tochter müste nicht meine Tochter seyn, wenn sie nicht das Nemliche thäte.

Vierter Auftritt.

Vorige. Der Läufer.

Läufer. Die beide Räthe werden gleich da seyn, und drausen ist auch Herr Klarfort, welcher um Audienz bittet.

Fürst. Klarfort? Der Freund Herrmanns?

Läufer. Ja, Ihro Durchlaucht.

Fürst. Er soll gleich herein kommen.

(Läufer ab.)

Fünfter Auftritt.

Vorige, ohne den Läufer. Klarfort.

Klarfort. Es ist das erstemal, daß ich vor Eurer Durchlaucht zu erscheinen die Gnade habe; und auch noch würde ich nicht so kühn gewesen seyn, mich zu nahen, wenn ich nicht wüßte, daß jeder Vertheidiger der Unschuld vor dem gerechten Landesvater Gehör finde.

Fürst. Was ist Ihr Anliegen? Sind Sie nicht Herrmanns Freund?

Klarfort. Ja, ich bins, und bin stolz darauf es zu seyn. Ich wars ehe er verabschiedet wurde — und bins noch.

Sechster Auftritt.

Vorige. Die zwei fürstliche Räthe.

Regierungsrath. Ihro Durchlaucht haben befehlen lassen.

Fürst. Ja, mein lieber Regierungs- rath, es ist hier Etwas zu untersuchen, eine Untersuchung die ich dem Geheimen Rath von Rund aufgetragen hatte, die ich ihm aber wegen gewisser Ursachen nicht las- sen kann. Ich hatte befohlen, die Depu- tirte der Unterthanen, die mir gestern bei Herrmanns Verabschiedung das Memorial brachten, sollten in Arrest genommen und hier verhört werden. Sind sie wohl da?

Rath. Ja, Ihro Durchlaucht, sie waren just in der Stadt, da konnte man sie also bald haben. Ich habe sie vor Kurzem auf die Wache drunten bringen sehen.

Fürst. Hören Sie also, Herr Rath Ostern, gehen Sie hin und bringen Sie sie gleich zu mir hieher. Ich will selbst hier Verhör halten.

(Rath Ostern geht ab.)

Fürst. Herrmann ist arretirt, das wird Ihnen bekannt seyn Herr Regierungsrath. Er ist aufs neue wegen der rebellischen Unterthanen angeklagt, und diese Anklage soll untersucht werden.

Klarfort. Wenn nicht das Zeugniß eines Freunds partheiisch scheinen könnte, so würde ich mich zum Zeugen darstellen. Allein da die Unschuld doch siegen muß, wenn man sie nur würdig achtet genau untersucht zu werden, so will ich schweigen. So viel aber muß ich doch betheuren, daß Herrmann unschuldig sey. Da er Brod und Glück nun, nachdem er schon Minister war, und nicht so leicht anständiges Unterkommen findet, auf grosen Umwegen suchen muß: so nimmt man freilich von seinen wirklich zu seiner Ehre dürftigen Umständen Gelegenheit, ihn Eurer

Durchlaucht so abzumalen, als ob er des Geldes wegen, der Unterthanen sich anneh- me; allein so niedrig kann ein Herrmann nie handeln.

Fürst. Es steht Ihnen frei, Zeuge der Unschuld zu seyn. Der ehrliche Mann muß es auch selbst gegen den Freund seyn, wenn Wahrheit entdeckt werden soll. Nun sagen Sie was für Anliegen haben Sie?

Klarfort. Als Herrmann, mein Freund, verabschiedet wurde, überlies er der Zukunft seine Rechtfertigung, und trug sein Schicksal in ruhiger Gelassenheit. Auch ich war also nicht befugt einen Freund zu vertheidigen, der es selbst nicht wollte. Aber nun, da er wehrlos in der Gefangenschaft ist, nun ist es Pflicht ihn zu vertreten. Er ist gefangen, durch den Herrn Geheimen Rath von Rund, der

ihn

ihn verfolgt und verderben will, weil er seine Bosheit entdeckte. Einige Zeit vor seiner Verabschiedung wurde eben der Geheime Rath von Rund von einem unglücklichen Frauenzimmer bei ihm, als damaligen Minister, angeklagt, daß er sie, die er zur Ehe genommen und die sich von ihm schwanger befinde, schändlich verlassen habe. Er forschte hierauf der Sache nach und fand Beweise genug. Der Sturz überraschte meinen Freund, ehe er Etwas thun konnte. Sein Vorsatz war, dem Herrn von Rund die Anklage vorzuhalten, um wo möglich die Sache in der Stille beizulegen, ehe er zu öffentlichen Handlungen schreiten würde. Als er aufhörte Minister zu seyn, hatte auch hierinnen seine Thätigkeit ein Ende. Aber als Mensch hielt er sich doch nachher noch verbunden der Unglücklichen zu helfen, und

Ihre Fräulein Tochter, Herr von Silling, vom Verderben zu retten. Hier, Ihro Durchlaucht, sind unwidersprechliche Beweise, daß die Unglückliche die wahrhafte Gattin des Herrn von Rund — und daß er treuloser Gatte und Vater sey, welcher glaubte, die in einen verborgenen Winkel Teutschlands verstoßene, in dürftiger Hülflosigkeit schmachtende Unglückliche würde nicht gegen ihn öffentlich aufstehen können. Heute entdeckte es Herrmann dem Fräulein, und diese war voreilig genug es dem Herrn von Rund zu sagen, welcher ihn nun zu verderben sucht.

(reicht dem Fürsten Papiere)

Fürst. (ließt die Papiere und reicht sie dem Regierungsrath und Herrn von Silling) Was halten Sie davon?

Regierungsrath. Das ächte Siegel und die Unterschrift des Herzoglichen Konsistoriums. Unwidersprechlicher Beweis.

Hr. v. Silling. Unwidersprechlich! — Gott aus welchem Unglück rettest du mich!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Der Rath Ostern. Die zwei Deputirte der Unterthanen.

Fürst. (zu den Deputirten) Jezt antwortet Kinder eurem Fürsten, der Euch auf den Eid fraget, welchen Ihr ihm schwuret. — Habt Ihr oder Jemand von den Eurigen Euch dieser Tage mit dem Geheimen Rath Herrmann ins Geheim unterredet?

Deputirte. (einer nach dem andern) Nein, gnädigster Herr. So gewiß wir hier vor Ihrem und dem Angesichte Gottes stehen.

Fürst. Habt Ihr je in Euren Streitigkeiten mit mir ihn befraget?

Ein Deputirter. Nein, welcher von uns würd' sich das unterstehen? Wir kennen ihn alle, wie eifrig er für Sie, gnädigster Herr, ist.

Fürst. Aber warum habt Ihr ehedem so viel Anhänglichkeit gegen ihn gezeigt? Warum hoftet Ihr von ihm mehr Hülfe, als von mir Eurem Fürsten?

Ein Deputirter. Weil Eure Durchlaucht von je her Rathgeber hatten, die uns arme Unterthanen in den Koth traten, weil wir nie unsere Klagen vor Sie bringen konnten, und weil der Herr Geheime Rath ein Herr war, der Jedermann Recht und Gerechtigkeit wiederfahren lies. Er hat uns unser Unrecht so verwiesen, daß

wir geweint haben wie Kinder, und er hat uns so zum Gehorsam gegen unsern Herrn ermahnt, wie noch kein Prediger gethan hat. Er sagte uns, wir wären keine Heerde ohne Hirt, wie wir arme gedruckte Leute glaubten; sondern der Hirt hätte zu viel zu thun, als daß er sich so um unsere Sachen bekümmern könnte, und wenn wir gedrückt worden wären, so hättens die Knechte gethan denen er die Heerde anvertraut hätte. Aber er versprach uns auch zu helfen. Ach, gnädigster Herr, wie freuten wir uns! Doch eh' wirs uns versahen wurd er abgedankt, und nun sehen wir unsers Elends kein Ende. O gnädigster Landesvater, erbarmen Sie sich über Ihre arme Unterthanen, die ihr bischen elendes Brod mit Thränen essen, und ihres Jammers kein Ende erleben! Wir sind doch gar zu arm!

Fürst.

Fürst. (gerührt) Seyd zufrieden meine Kinder, Ihr sollt sehen, daß ich Euer Vater bin.

Beide Deputirte. (fallen nieder) Gott im Himmel wird vergelten!

Fürst. (geht gerührt ans Fenster) Gott! —

Regierungsrath. Ihro Durchlaucht erlauben mir eine Frage an die Leute. Wer hatte Euch den Anschlag gegeben, in dem Memorial zu bitten, daß dem Herrn Geheimen Rath Herrmann die Beilegung Eurer Sachen allein möchte übertragen werden? Hatt' es der Geheime Rath selbst gethan?

Ein Deputirter. Bewahre Gott, nein! Wir hatten ihn auch aus guter Meinung darum gebeten, er schlugs uns aber ab, und sagte, er wolle die Sachen

nicht

nicht anders als mit den übrigen Herren Räthen traktiren. Er war fast unwillig geworden.

Regierungsrath. Von wem kam denn der Anschlag? Redet aufrichtig und ohne Scheu!

Ein Deputirter. Der Herr Geheime Rath und Kammerherr von Rund hatt' es uns stecken lassen. Der Jäger zur Schmidte musts uns erst sagen; hernach sagt' ers uns auch selbst. Das ist, so wahr uns Gott gnädig seyn soll, die Wahrheit.

Fürst. Gut, Kinder. Geht in Gottes Namen nach Haus, es soll Euch gewiß geholfen werden.

(Deputirte gehen ab.)

Achter Auftritt.

Fürst. Herr von Silling. Die zwei Räthe. Klarfort.

Fürst. Verdammt sey die höllische Bosheit! Gleich, sogleich soll der Bösewicht Rund, auf ewig mein Land räumen. Das ist zwar zu gelind; aber ich will mein Land in diesem Augenblick von solchen Teufeln reinigen. Herr Regierungsrath sogleich fertigen Sie das Rescripte aus; aber Karakters und Ehre soll der Bösewicht verlustig erklärt werden. Und Sie, Silling, schicken gleich meinen Wagen mit Bedienten hinaus, und lassen den edlen Herrmann herein holen. Gehen Sie zu ihm, beweisen Sie ihm daß Sie seine Größe fühlen und dankbar um Verzeihung bitten, und sagen Sie ihm, ich würde ihn

morgen an Hof hohlen lassen. Er solle einem betrogenen Fürsten die Schuld der Bösewichte nicht zur Last legen.

(gehen alle auf verschiedenen Seiten ab.)

Ende des vierten Aufzugs.



Fünfter Aufzug.

Der Schauplatz ist in Herrmanns Studierstube wie im zweiten Aufzuge.

Erster Auftritt.

Klarfort allein.

Den fürstlichen Wagen hat er also zurückgeschickt. Es wär' doch schön gewesen, wenn ers nicht gethan hätte, dann wär' er im vollen Jubelgeschrei des Volks eingezogen. Doch — verdenken kann ichs ihm eben nicht, daß er so in der Stille wieder hereingehen will. — Was er doch nun für Entschließungen nehmen wird? Ohne Zweifel weiß er die Veränderungen die 's in Zeit von einigen Stunden gegeben hat; die ganze Stadt spricht ja auf allen Gassen davon.

Zweiter Auftritt.

Klarfort. Ein Bedienter des Fräulein von Silling.

Bedienter. Die Fräulein von Silling lassen sich dem Herrn Geheimen Rath empfehlen. Ich soll dieß Billet abgeben.

Klarfort. Gut, ich wills einstweilen erbrechen, der Geheime Rath ist noch nicht da. (geht ans Fenster und ließt)

„ Nichts von meinem unendlichen Dank, nichts von den Rührungen eines zerrütteten Herzens will ich Ihnen jezt sagen; alles dieses muß ich auf das Vergnügen einer mündlichen Unterredung, deren ich freilich nicht würdig bin, verspa- ren. Nein, nur in der grösten Eilfertigkeit will ich Sie beschwören auf Ihrer Huth zu seyn. Rund hat Ihren Tod ge-

schworen, der abscheuliche Bösewicht. Ich bitte Sie um Alles, was Ihnen lieb ist, sehen Sie sich vor, und gehen Sie nicht aus dem Hause, bis das Ungeheuer weggeschaft ist. Ich bin in Todesangst und unglücklich genug die Ihrige

Frl. v. Silling. "

Klarfort. Lieber Freund, sag er dem gnädigen Fräulein, der Geheime Rath sey noch nicht nach Haus gekommen; die fürstliche Equipage habe er aber zurück geschickt, um wahrscheinlicher Weise in der Stille herein zu gehen. Ich erwarte ihn jeden Augenblick, und dankte inzwischen im Namen meines Freundes für die schmeichelhafte Sorgfalt.

(Bedienter ab.)

Klarfort. (geht allein ans Fenster, sieht sich um, und geht unruhig im Zimmer umher) —

War-

Warum schickte er aber auch den Wagen zurück? Wenn ich wüste, ich gieng ihm entgegen.

Dritter Auftritt.

Klarfort. Hr. v. Silling.

Hr. v. Silling. (welcher hastig kommt) Ist der Geheime Rath noch nicht da? Eben komm ich vom Fürsten, den ich bat, den wüthenden Rund festsetzen zu lassen. Die Equipage ist leer zurück gekommen, und da ich vom Hofe zurück dort am Thore vorbei fahre, sagte mir der Offizier an der Wache, man habe einen Schuß gehört, und das Gerücht sey: Rund hätte Herrmann erschossen.

Klarfort. Herrmann erschossen? Gott, mein Freund!

Hr. v. Silling. Also ist er noch nicht da,? Welch ein neuer Donnerschlag für meine arme Tochter! Ich weiß nicht für Angst was ich anfangen soll. Ich will gleich nach Hause, es dem Fürsten sagen — und ihn suchen lassen.

(geht ab.)

Klarfort. Ich will auch gleich fort. Nur meinen Stock und Degen.

Vierter Auftritt.

Klarfort, (sucht seinen Stock und Degen) Nach einer Pause: Herrmann, verwandet und bleich. (wird von zwei unbekannten Männern geführt und in einen Lehnstuhl gesezt)

Klarfort. Gott, Herrmann!

Herrmann. (matt) Guten Abend lieber Freund — (reicht ihm die Hand) Geben

Sie

Sie doch, Klarfort, diesen Leuten eine Belohnung. (zu seinen Führern) Ich danke Euch guten Leuten für Eure Mühe.

(Klarfort will den Leuten Etwas geben, sie nehmen aber nichts an und gehen geschwind ab.)

Klarfort. Ach, in welchen Umständen, Freund, muß ich Sie sehen! War das das Ende des herrlichen Tags?

Herrmann. Eines sonderbaren Tags.

Klarfort. Aber — wie bin ich doch ohne Fassung! Da stehe ich, und schicke nicht nach Hülfe?

Herrmann. Der Offizier am Thor hat beim Anblick meiner sogleich dem Fürsten es melden lassen und zum Regimentsfeldscherer geschickt.

Klarfort. O wenn er nur eilt, wenn nur Ihr Leben nicht in Gefahr ist!

Herrmann. Matt bin ich — sehr matt. Ists Tödlichkeit der Wunde, oder ists Verblutung — ich weiß es nicht. — In deinen Händen, gütiger Schöpfer, steht Leben und Tod. — Soll ich jenes noch länger geniesen, so schenke mir Kraft, rechtschaffen zu seyn und meinen Brüdern zu dienen. — Soll ich sterben, o, so nimm meine Seele in deinen våterlichen Schos auf! Dort will ich sanft ruhen, fern von allem Kummer, von aller Verfolgung. — Ach, sie steht schon jenseits am Gestade, die gute Gattin, und winkt mir mit dem lächelnden Antlitz der Engel. Ich komme, Liebe, mit Freuden komme ich dir nach. — Ach nur ein Einziges noch kann hier mich zurück halten, — du theures geliebtes Karlchen, du armer Wurm. —

Klar=

Klarfort. (mit Thränen) O Freund, Gott ist ein mächtiger Retter, der wird Sie uns erhalten; hoffen Sie getrost.

Herrmann. Sein Wille geschehe.

Klarfort. Warum schickten Sie doch den fürstlichen Wagen zurück?

Herrmann. Konnt ichs voraus sehen? Aber mein Lieber, morgen früh gehen Sie doch sogleich zum Fürsten, zu dem edlen Prinzen, und sagen ihm, wie tief ich ihn verehre.

Klarfort. Wissen Sie auch alles was er that? Die Bestrafung des Bösewichts, und wie stolz er Sie belohnen will? daß Sie morgen der erste nach ihm werden, doppelte Ministersbesoldung und den grossen Orden haben sollen?

Herrmann. Das meiste habe ich unterwegs schon gehört. Fast glaube ich, die Vorsehung habe hier diesen Ort mir zum Ziele gesezt. In drei Tagen wollte ich weg, weit von diesem mir traurigen Orte, und heute — heute wird alles durchkreuzet. Gott, wie veränderlich ist doch der Menschen Schicksal? — Doch deine Führungen sind Weißheit und Güte.

Klarfort. Ja, sie sind Weißheit und Güte, aber hart — sehr hart für den Redlichen, der ein Opfer der Bösewichte wird. O abscheulicher Rund, solltest du deinem Gerichte entgehen?

Herrmann. Ach, er ist schon dem schrecklichsten Gerichte übergeben. Vater der Menschen erbarm' dich seiner armen Seele!

Klarfort. Ist er —

Herrmann. Dort an der Mühle traf er auf mich zu Pferd. Mit der einen Pistole stirzte er mich zu Boden, und die andere schoß er sich durch den Kopf. — Gott, Gott, welch ein Auftritt! Wie er in Verzweiflung brüllte, wie er im Todeskampf winselte, wie er röchelnd Silling und sein unglückliches Weib und jammerndes Kind rief, und sich verfluchte! — Ich wollte Worte des Lebens in seine arme Seele giesen; aber, ach, die Nacht der Verzweiflung hatte sie bedeckt; er war taub und starb in Schrecken der Hölle; O sagen Sie nie den traurigen Auftritt seinem elend . Weibe und der armen Silling.

Klarfort. Der armen Silling! Hier liegt ein Billet von ihr, worinnen dieselbige Sie beschwört auf Ihrer Huth zu

 seyn,

seyn, bis der Bösewicht weggeschaft sey; sie schriebs in Todesangst für Ihr Leben. Sie und ihr Vater, der athemlos hier war, denn er hatte gehört, Sie seyen todt, handelten heute rechtschaffen gegen Sie; ich bin Zeuge.

Herrmann. Gutes Mädchen, du hattest einen traurigen Tag.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Fräulein von Silling, athemlos und in Thränen.

Frl. v. Silling. (fällt dem Klarsort um den Hals) Sie haben ihn hieher getragen, ach, noch einmal lassen Sie mich ihn sehen den edlen, den herrlichen Mann, den dreifachen Erretter, den ich Abscheuliche aufopferte! (sie erblickt Herrmann stürzt sich zu ihm, sinkt vor ihm nieder und legt ihr Angesicht auf seinen Schos.)

Herr-

Herrmann. Ermunten Sie sich, gutes Fräulein!

Frl. v. Silling. (sieht bestürzt in die Höhe und steht auf) Ach Sie leben noch? O können Sie einer Unglücklichen verzeihen?

Herrmann. Kränken Sie mich nicht mit einer solchen Frage. — Beruhigen Sie sich und leben Sie so glückliche Tage als ich wünsche; Leben Sie künftig für einen würdigern Gatten und geniesen alle Seligkeiten der Erde.

Frl. v. Silling. Halten Sie ein, Herrmann, Sie töden mich! O fluchen Sie mir, verfluchen Sie das arme Mädchen, ich bin Ihres Segens nicht würdig!

Herrmann. (reicht ihr die Hand) — Fassen Sie sich, Englische, wollen Sie mirs nicht zu Gefallen thun? Ich lebe ja und

und segne mein Schicksal, das mich zu Ihrem Erretter bestimmte.

Frl. v. Silling. Sie leben! Aber, ach, die Todesblässe! Dieses Blut!

Sechster Auftritt.

Vorige. Hr. von Silling.

Hr. v. Silling. (umarmt hastig Herrmann) Ach, theurer Mann, mein Herz blutet! Wollen Sie uns verzeihen?

Herrmann. Sie sind mein Freund, Herr von Silling; bleiben Sie's.

Hr. v. Silling. Mehr als Freund; — ach, dürfte ich Sie Sohn nennen, wie glücklich würden meine noch übrige graue Tage seyn! Aber was rede ich von Zukunft, und der Tod ruhet auf seinem Gesichte? O geschwind Hülfe, Hülfe!

Frl.

Frl. v. Silling. (welche während der Zeit ihn starr und voll Rührung angesehen hatte, wirft sich in einen Lehnstuhl und hebt die Hände gen Himmel) Gott — Gott erbarme dich! (verbirgt darauf ihr Gesicht in die Hände.)

Herrmann. Lieber Klarfort, stehen Sie dem guten Fräulein bei. Ich bin zu schwach jezt das zu thun, was sonst Pflicht wäre.

Klarfort. (die Hand des Fräulein fassend) Hoffen Sie, meine Beste, auf die Hülfe des Himmels; seine Wunden werden geheilt werden, und dann soll er uns nicht wieder verlassen.

Frl. v. Silling Sie sind ein Bote des Himmels. Aber, ach, schaffen Sie auch Hülfe! O könnte ich seine Schmer-

zen

zen nehmen, zehnfach wollt' ich Sie fühlen!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Der Fürst.

Fürst. (hastig) Wo ist der Edle, der Rechtschaffene? (bleibt gerührt vor Herrmann stehen und reicht ihm darauf die Hand) Ach, warum muste ich je diesen Anblick sehen? Bester Herrmann, wollen Sie wohl Freund eines unglücklichen Fürsten seyn?

Herrmann. O gnädigster Herr, hier diese Thräne des Mannes sey meine Antwort.

Fürst. Wie vieles Unrecht haben wir ihm gethan! Hier ist nun das unschuldige Opfer —

Frl.

Frl. v. Silling. Hier, hier ist die Verbrecherin. Sie, o Fürst, haben Recht über Leben und Tod; mich treffe die Rache der Gerechtigkeit! Verdammen Sie mich, ich beschwöre Sie, aus Barmherzigkeit verurtheilen Sie mich, und lassen mein elendes Leben die Schuld bezahlen.

Fürst. Seyn Sie ruhig, gutes Kind, wir alle sind schuldig. Nun laßt uns nur auf Rettung denken. Der Regimentsfeldscherer und mein Leibchirurgus werden sogleich erscheinen. Und wenn er gerettet ist, dann wollen wir um die Wette eifern unsere Schuld wieder gut zu machen. Sie, sanfte Schöne, können uns dann den Preiß abgewinnen; Sie können ihn dann mit Glückseligkeit der Liebe krönen, die kein Fürst geben kann.

Herr-

Herrmann. Ihre Gnade, theurer Fürst! und Ihre Freundschaft, gnädiges Fräulein! ist genug mich zu entschädigen.

Achter Auftritt.

Vorige. Leibchirurgus. Regiments-feldscherer.

Fürst. (zu den Wundärzten) Hier eilet zu Hülfe; von Eurer Seele fordre ich den edlen Mann.

Hr. v. Silling. Ich beschwöre Sie, meine Herren, ihn zu retten, meine Dankbarkeit soll keine Grenzen haben.

Herrmann. Lieber Klarfort, noch eine Bitte habe ich an Sie. Lassen Sie doch schleunig mein theures Karlchen ho-

len. Eilen Sie und schreiben auch gleich meinem Bruder, daß er komme.

(die beide Wundärzte gehen zu Herrmann und besehen seine Wunde oben in der Achsel.)

Frl. v. Silling. Karlchen! Ich — ich will fliegen den armen Wurm zu holen. Ich will deine Mutter seyn kleiner Engel, deinem unglücklichen Vater will ich dich bringen, und dann um ihn wachen und dem Engel des Todes mich in die Arme werfen, wenn er erscheinen will.

(geht eilend ab.)

Herrmann. Gutes Mädchen! O laßt sie nicht allein.

Fürst. (zu den Wundärzten) Wie ist die Wunde?

Leibchirurgus. Die Wunde ist nicht gefährlich; aber die Verblutung war zu stark. Wir wollen den Patienten aufs Bette bringen und verbinden.

Fürst. Ihr habt Balsam in meine Seele gegossen; Gott lindre nur Ihre Schmerzen, guter Mann. Aber edler Freund, sagen Sie, wollen Sie uns wohl verlassen, wenn Ihre Gesundheit wieder hergestellt ist? Wollen Sie wohl eine andere Wohnung hier Ihren Freunden vorziehen?

Herrmann. Kein deutsches redliches Blut müste in meinen Adern fliesen, wenn ich das thäte, edelster Prinz. Nie will ich Sie verlassen.

Fürst. (umarmt ihn) Nehmen Sie das Siegel meiner Freundschaft! (zu den andern) Bringt ihn nun zur Ruhe und versäumt nichts an seiner Pflege.

(geht ab.)

(Die Wundärzte führen Herrmann auf der andern Seite ab; die übrige folgen nach.)

Ende des ganzen Schauspiels.



